Fuldaer Musik aus Vergangenheit und Gegenwart

Serie B: Orgelwerke

Heft 4:

Michael Henkel (1780-1851): 60 leichte, 2-, 3- und 4-stimmige Orgelstücke.

9tes Werk der Orgelstücke. 62tes Werk.

Offenbach a/M., bey Johann André. (1823)

Herausgegeben von Thorsten Pirkl.

© Edition Musica Fuldensis 2014

Zum Komponisten

Michael Henkel wurde am 18. Juni 1780 in Fulda geboren. Seit 1794 als „Bälgetreter" am Fürstenhof tätig, wurde er 1799 als Violoncellist in die Hofkapelle aufgenommen. Um 1800 erhielt er Unterricht von Johann Gottfried Vierling in Schmalkalden, einem Enkelschüler Bachs. 1802 wurde Henkel Kantor und Organist der Fuldaer Stadtpfarrkirche, 1803 darüber hinaus Domkantor. Beide Ämter behielt er bis zu seinem Tode am 4. März 1851. Von 1807 bis 1848 wirkte er zudem als Lehrer am Fuldaer Lehrerseminar und am „Lyceum und Gymnasium", wo er Theorie, Gesang und Instrumentalspiel unterrichtete. Henkel war also prägend für fast zwei Generationen junger Musiker, die in Fulda in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts heranwuchsen. Er gründete ein Orchester aus ehemaligen Hofmusikern und Laien, 1823 die „Fuldaer Stadtmusikanten" und 1837 den weltlichen Chor „Cäcilia". Darüber hinaus betätigte er sich kompositorisch, sein Werkverzeichnis umfasst über hundert Opus-Nummern. Trotzdem ist sein Schaffen heute in Fulda vergessen, seine Noten sehr schwierig zu beschaffen. Aber gerade den Organisten „auf dem Lande" hatte er eine Vielzahl kleiner Stücke auf den Weg gegeben, die in dieser Reihe nun nach und nach wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

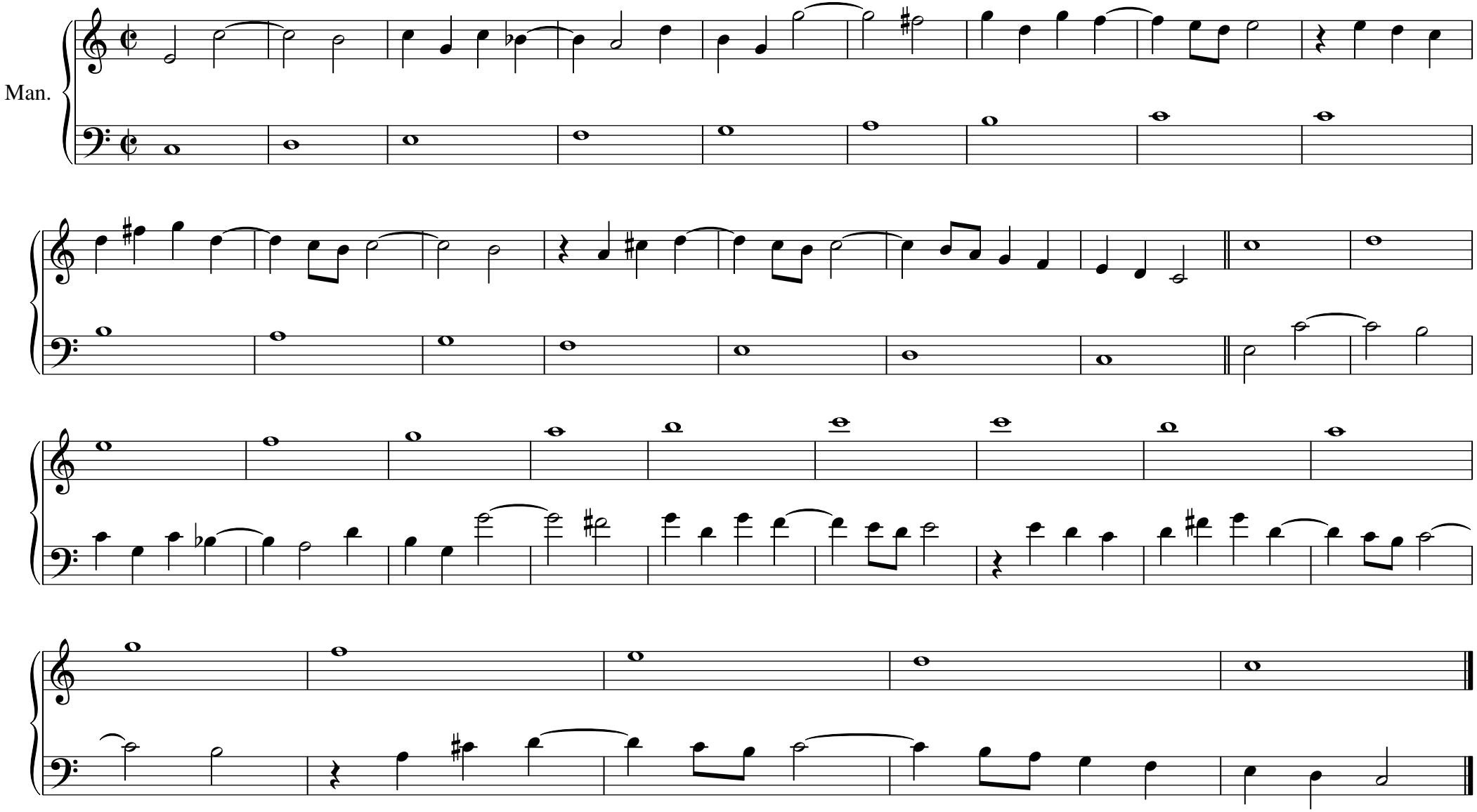
Vorbemerkung der Original-Ausgabe (1823):

Das Zeitmaß ist durchgängig mehr langsam, als geschwind.

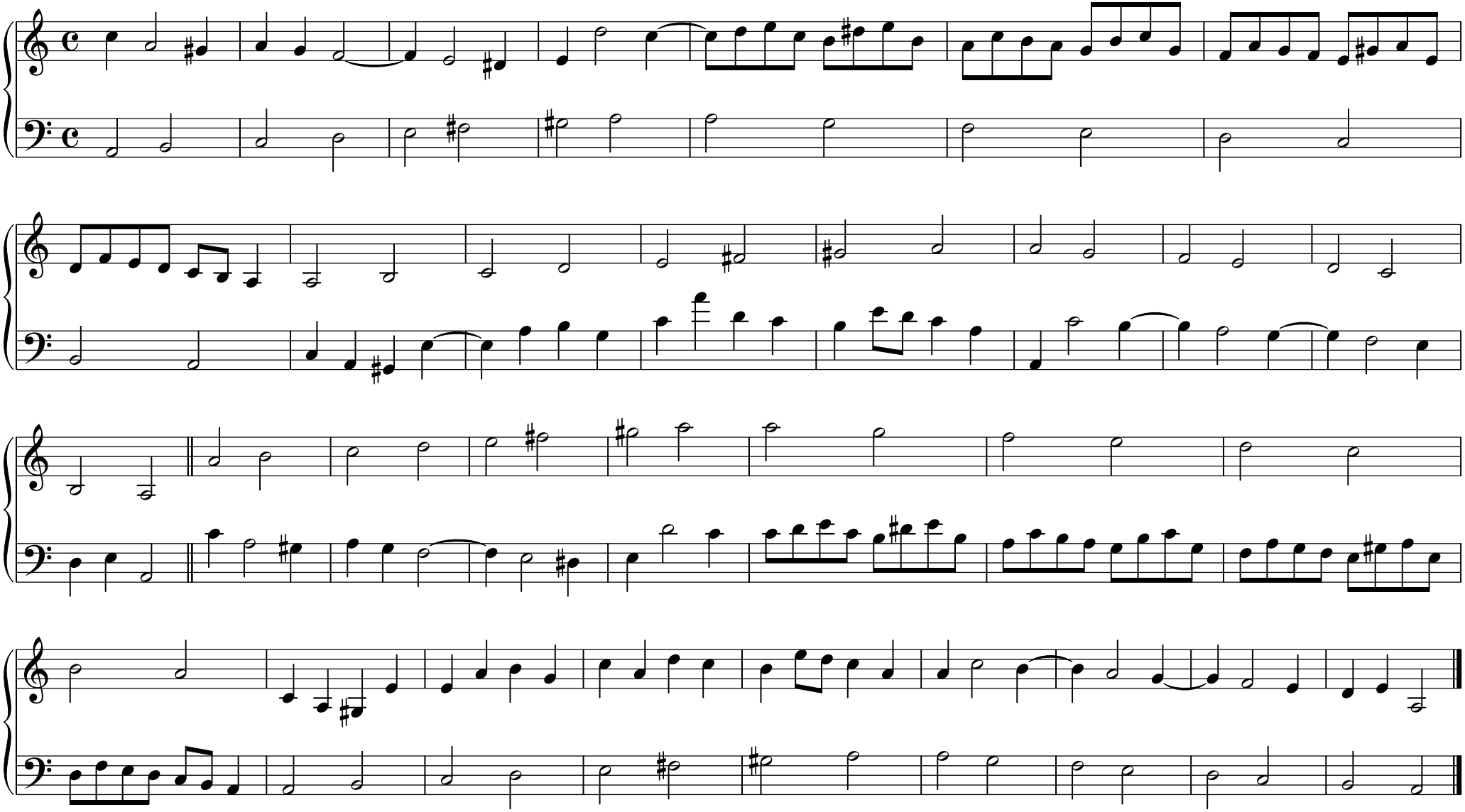
Einige Hinweise zum Werk, zur Edition und zur Musizierpraxis jener Zeit finden sich am Ende dieses Heftes im Nachwort des Herausgebers.

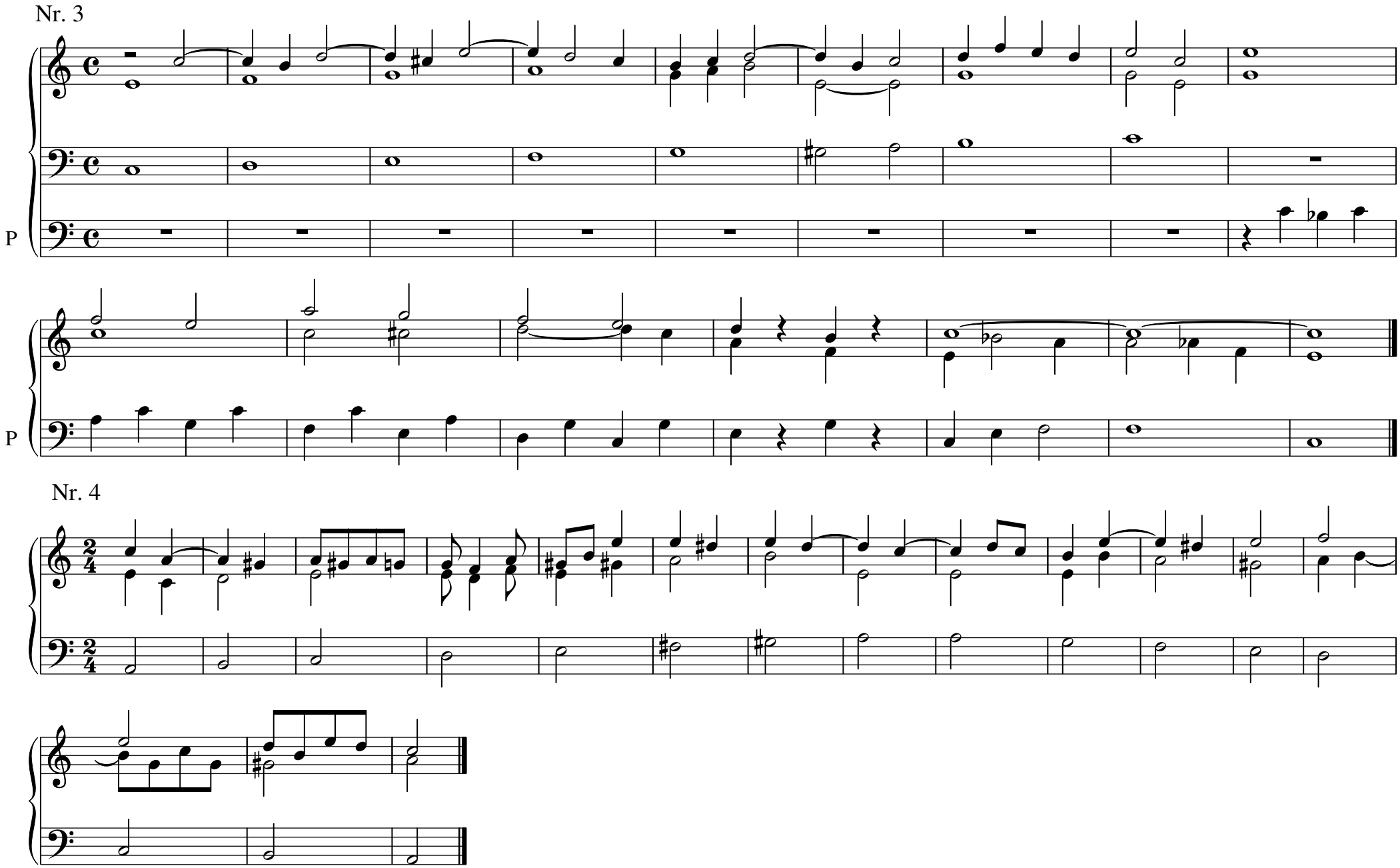
Nr. 1: Alla Breve

Michael Henkel (1780-1851)

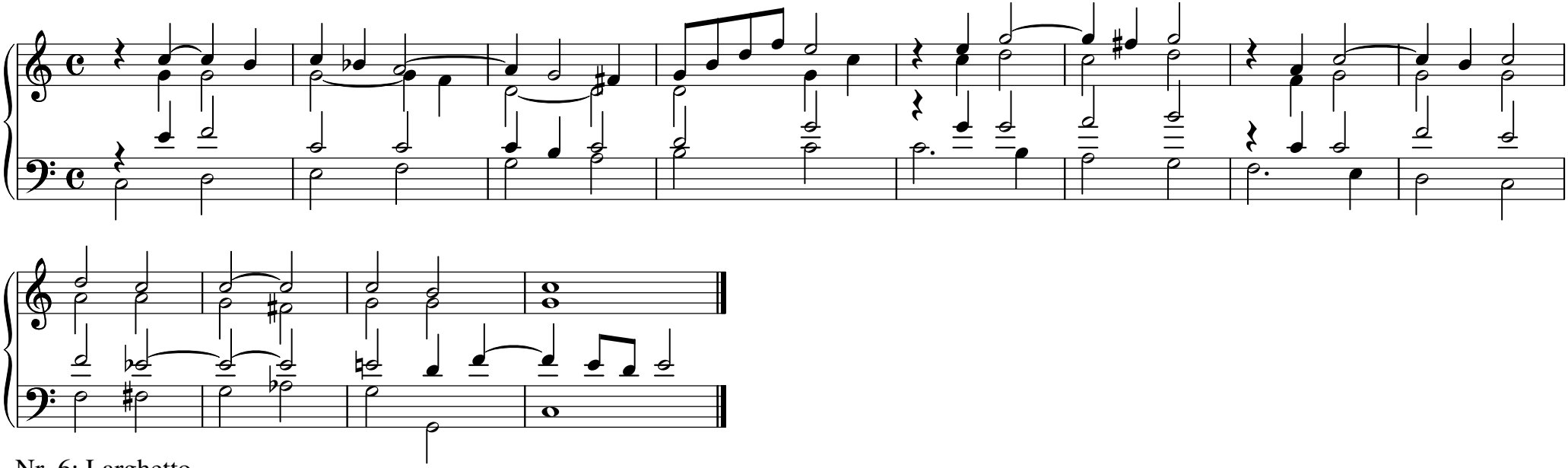


Nr. 2

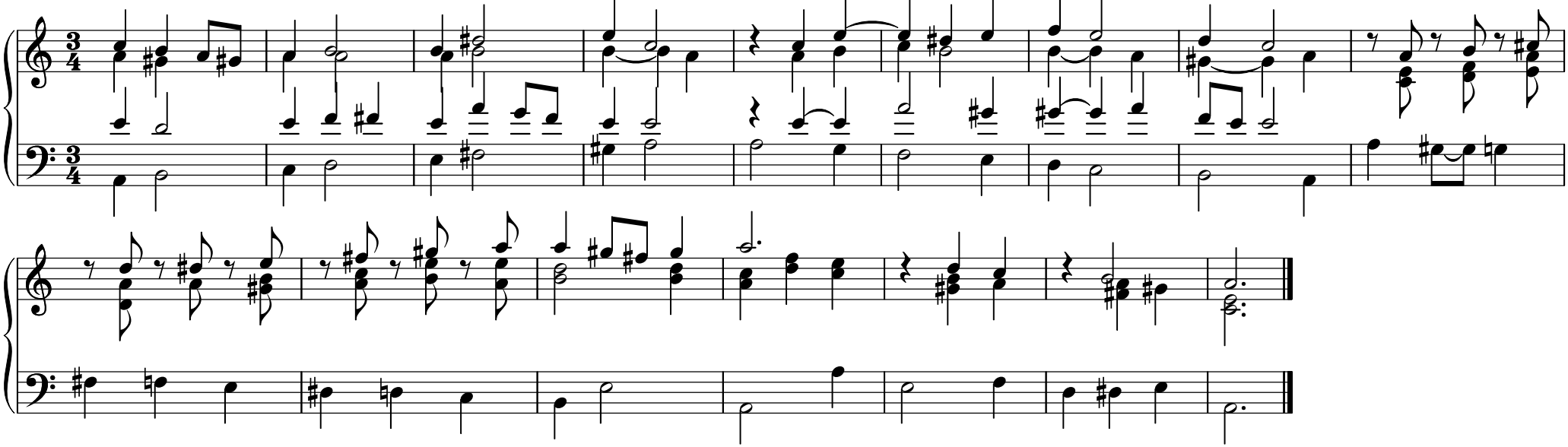



Nr. 3
P
P
Nr. 4

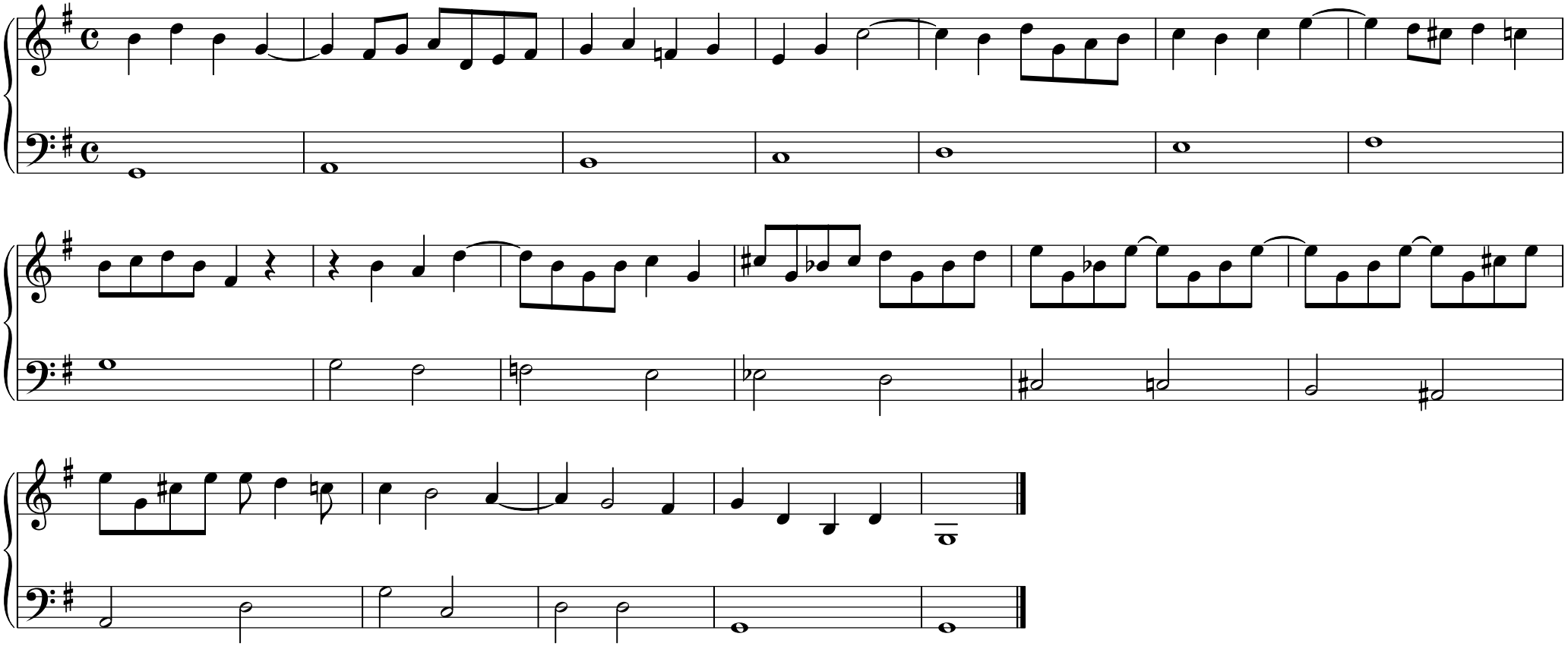
Nr. 5: Moderato



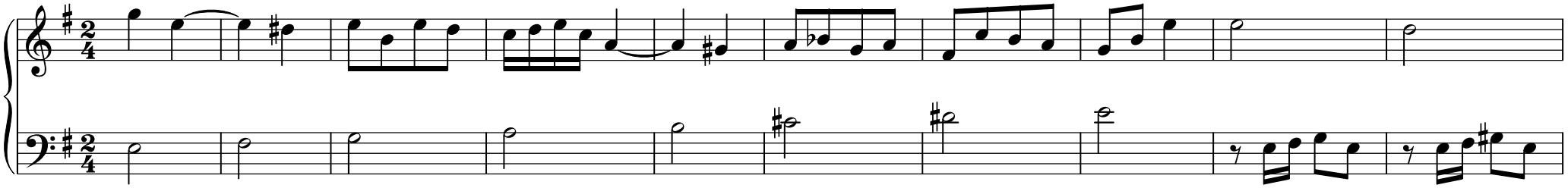
Nr. 6: Larghetto

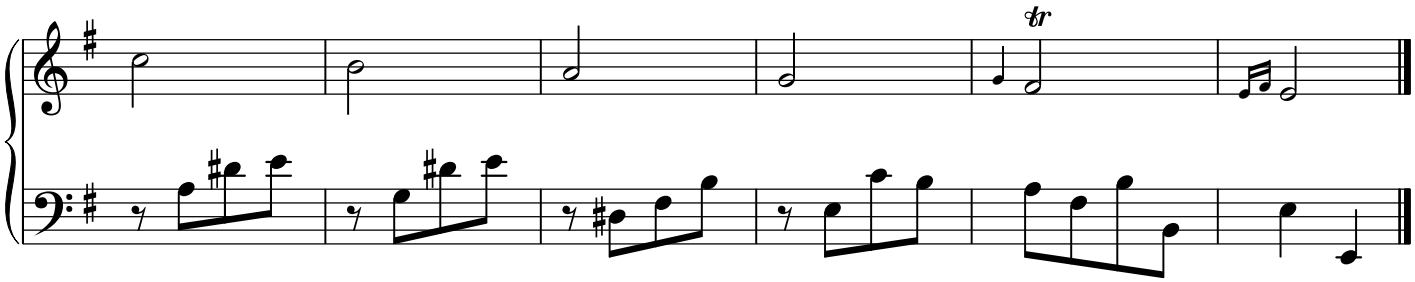


Nr. 7

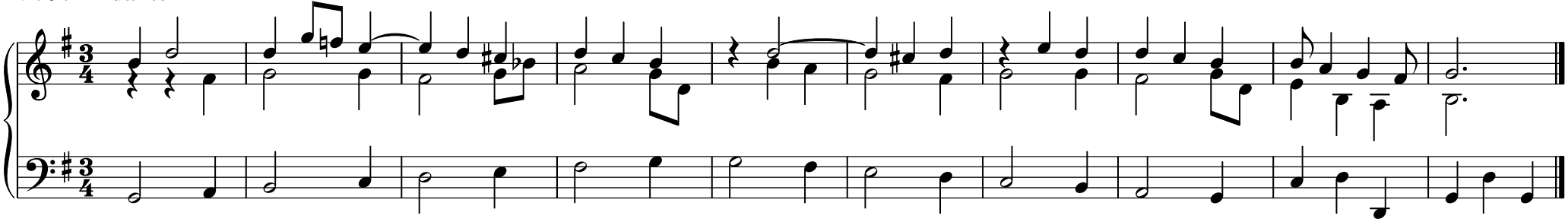


Nr. 8

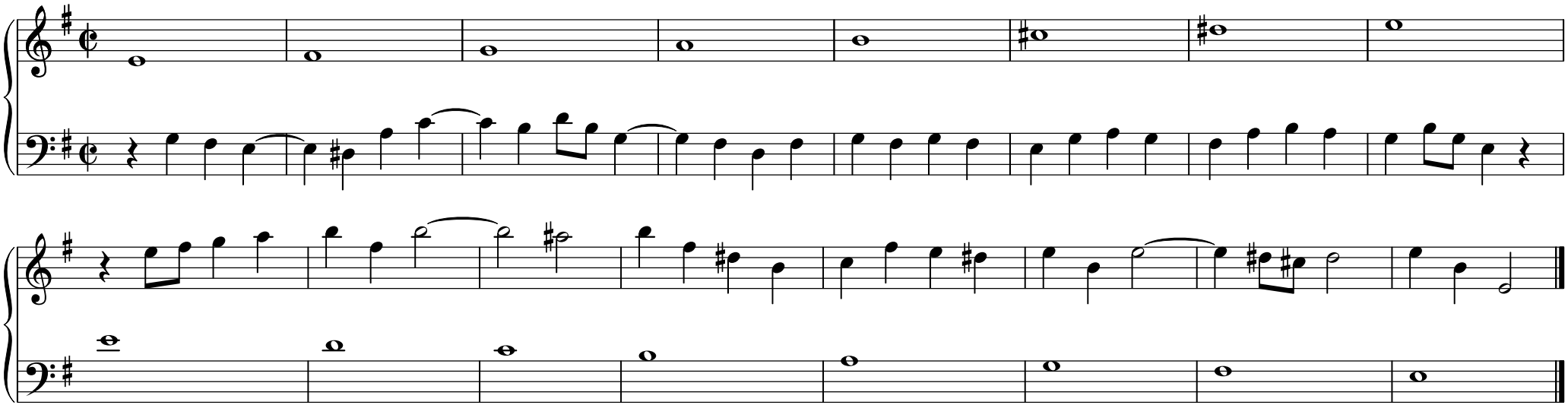




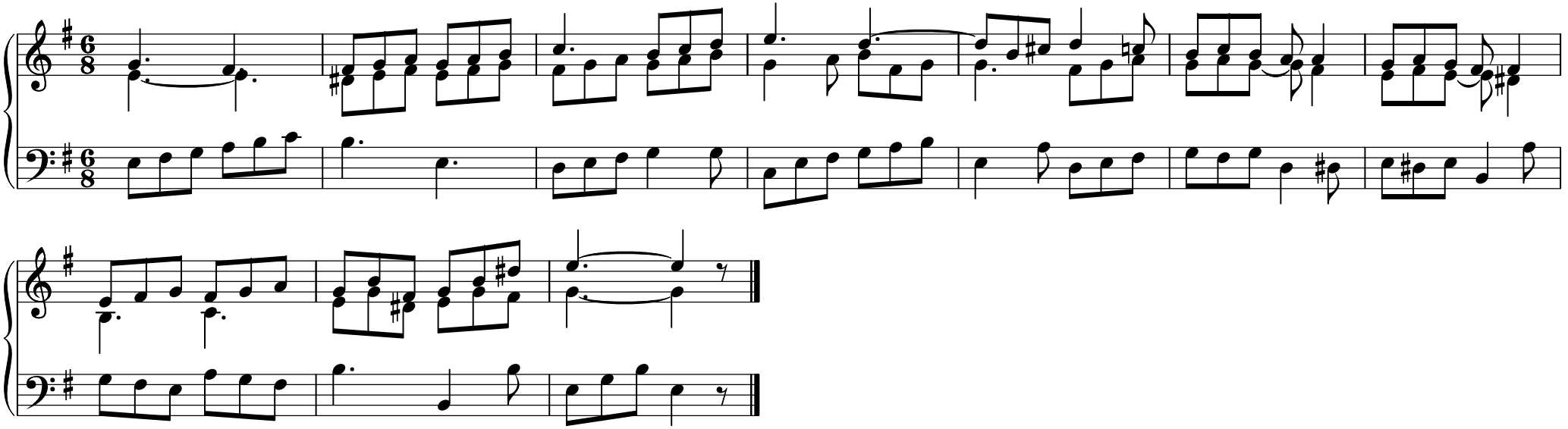
Nr. 9: Andante



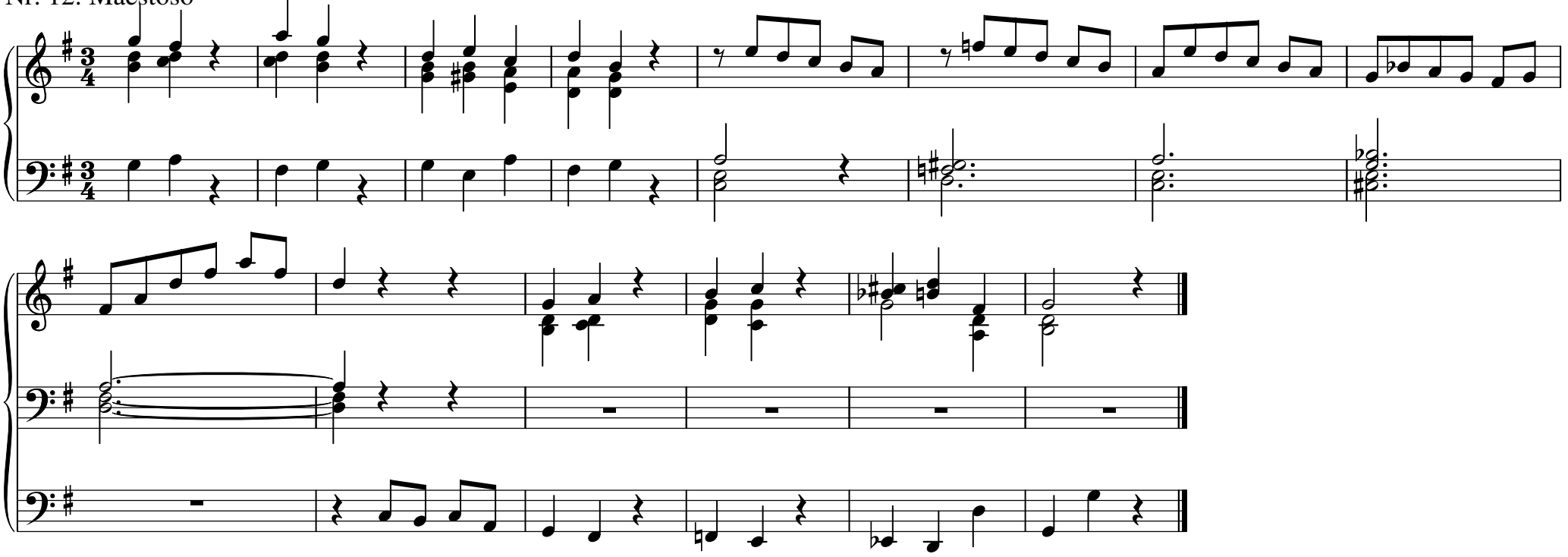
Nr. 10



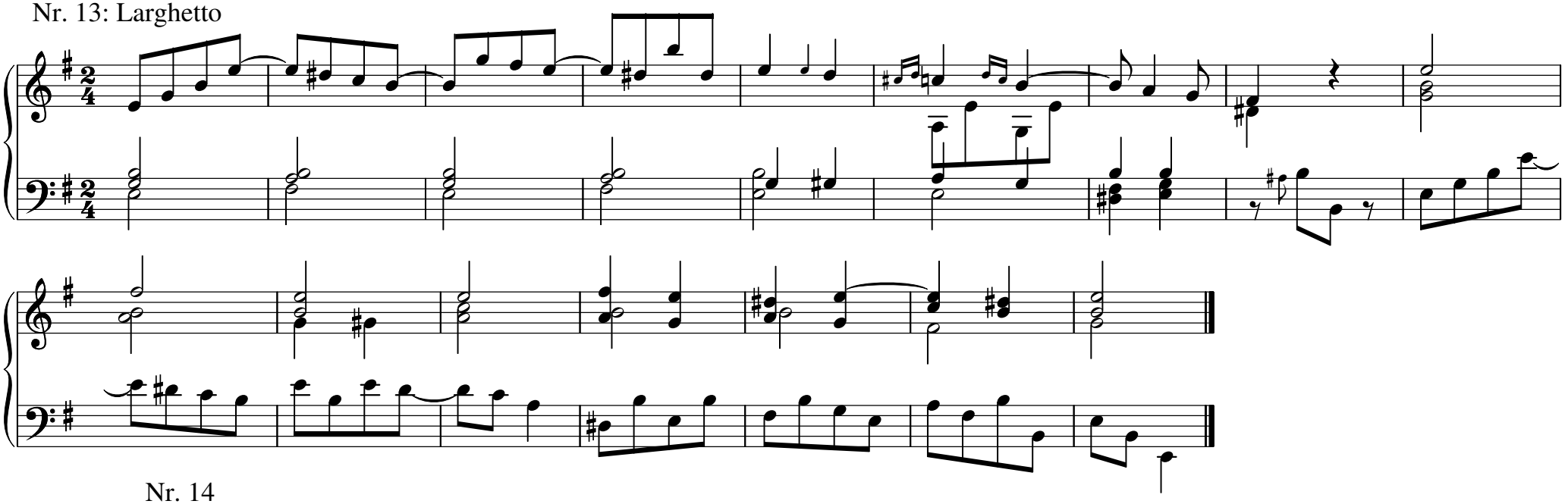
Nr. 11



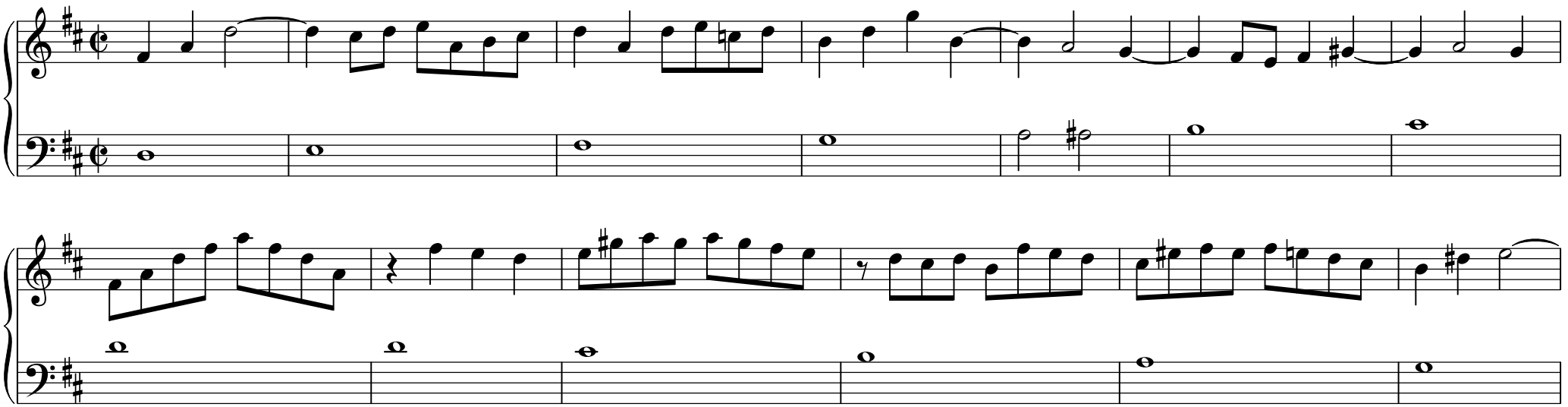
Nr. 12: Maestoso

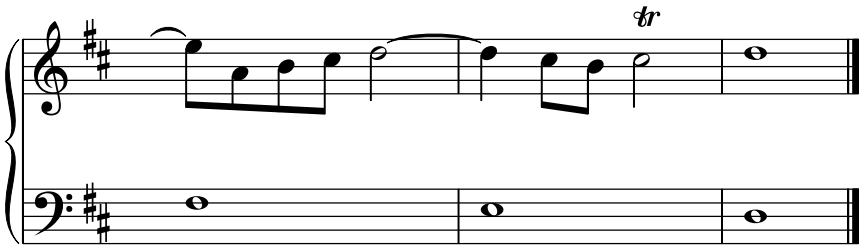


Nr. 13: Larghetto

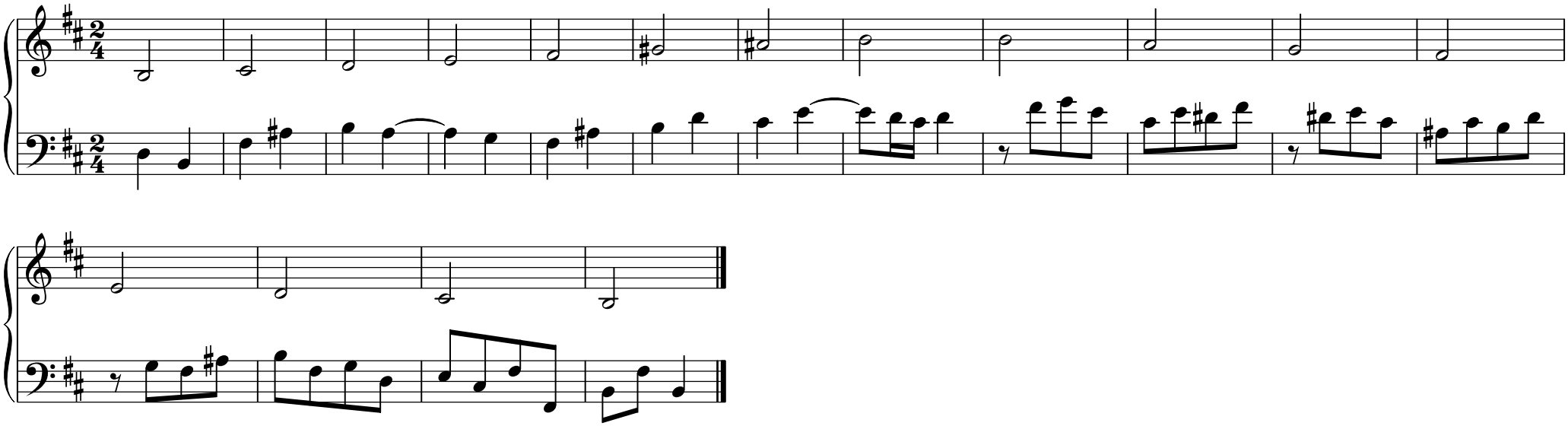


Nr. 14

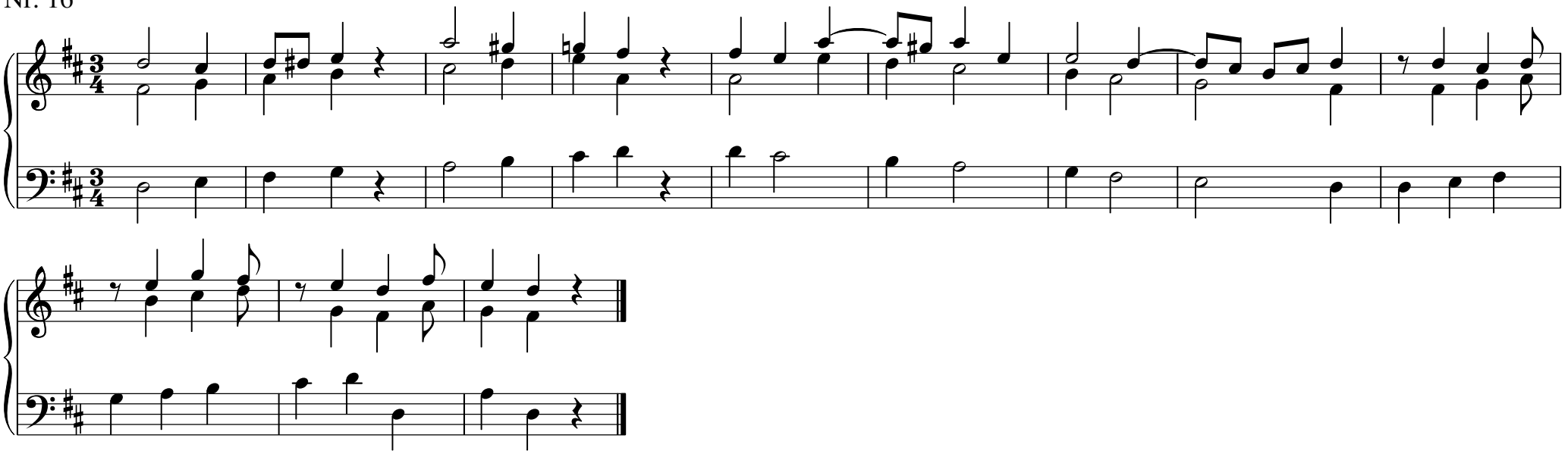




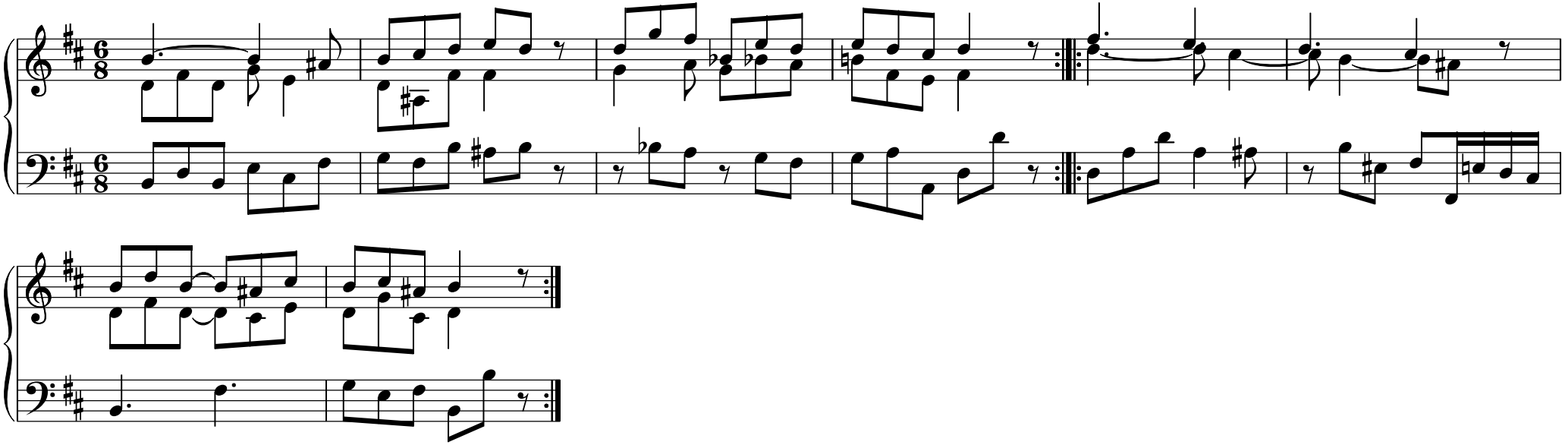
Nr. 15



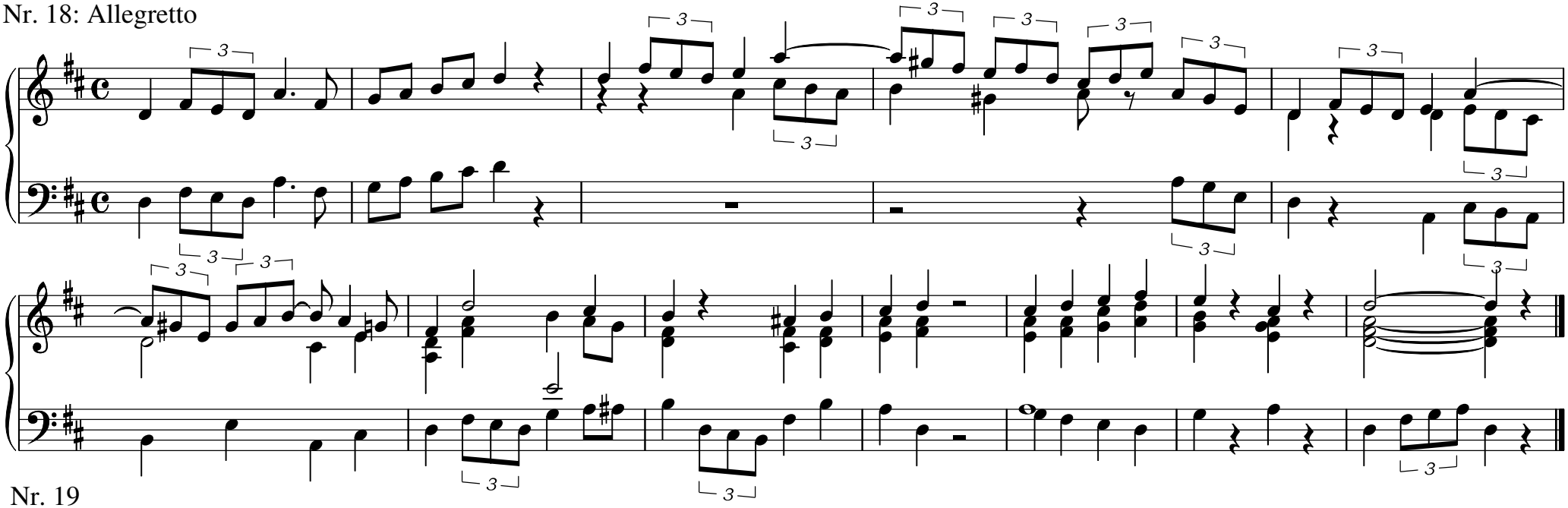
Nr. 16



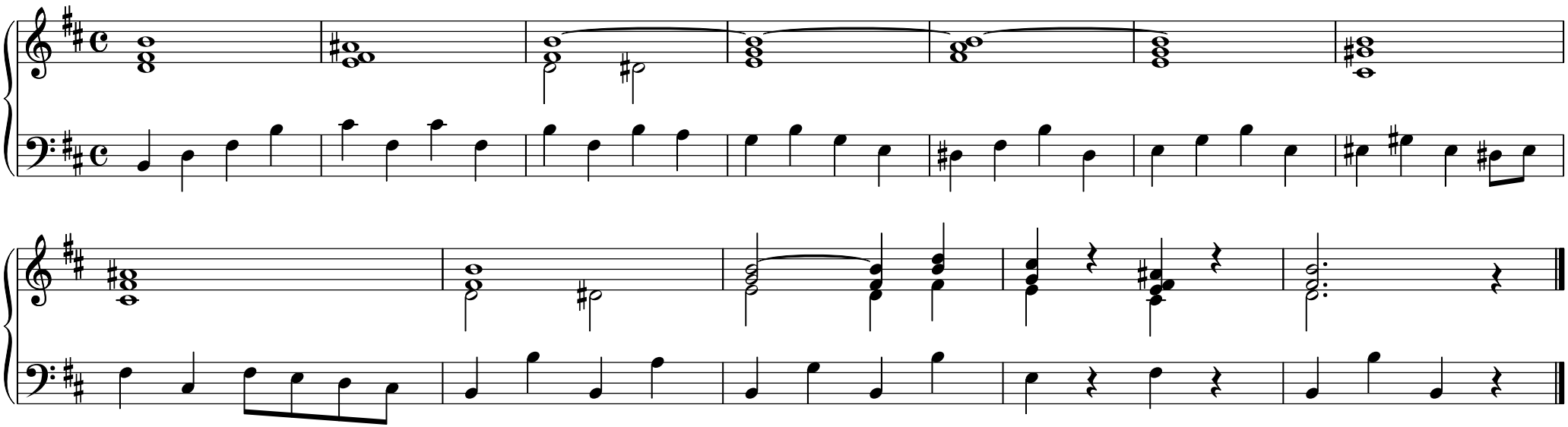
Nr. 17



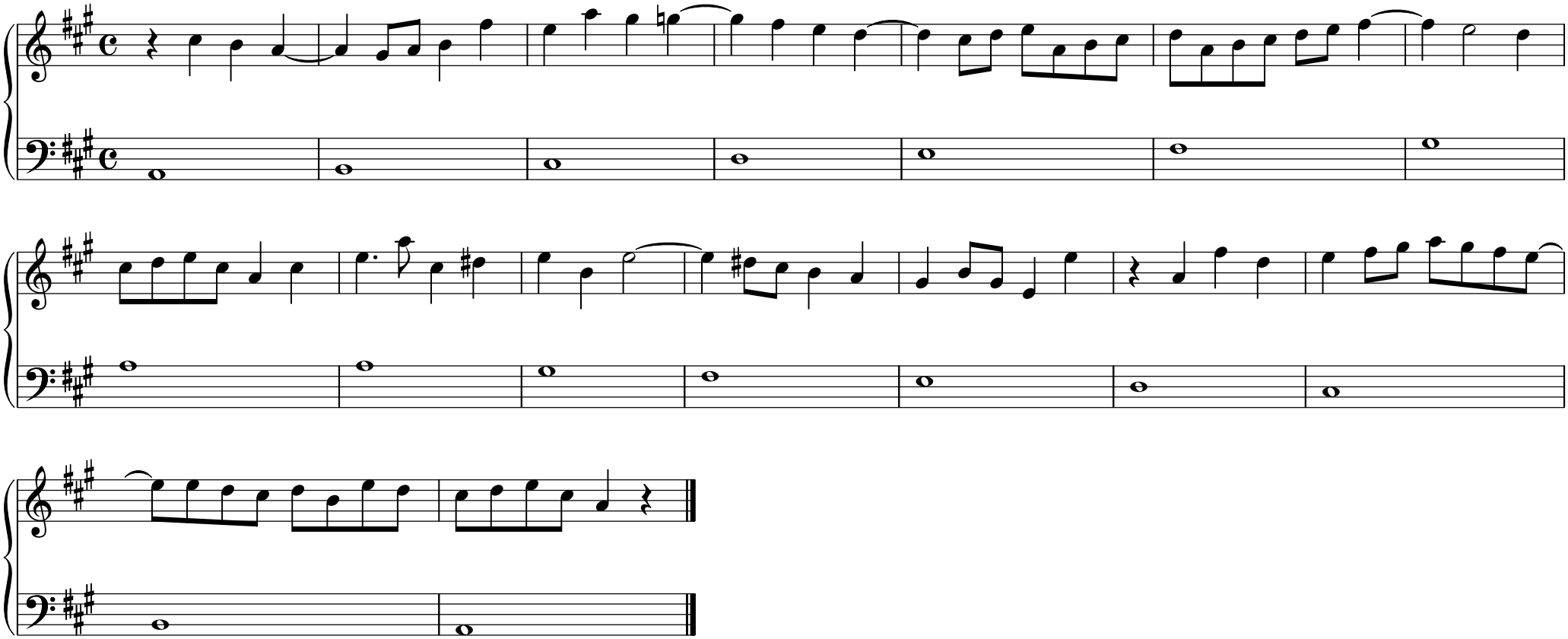
Nr. 18: Allegretto



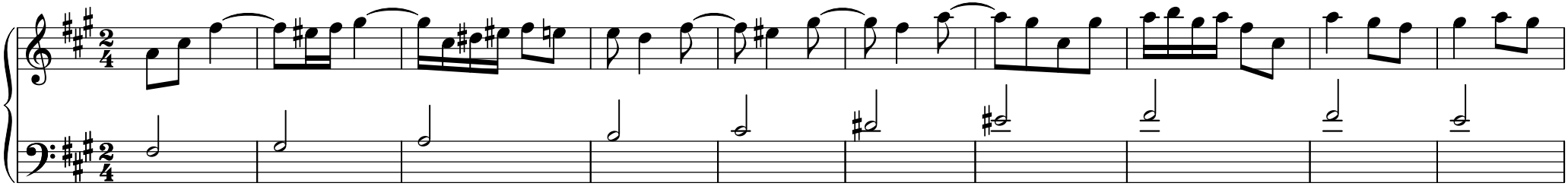
Nr. 19

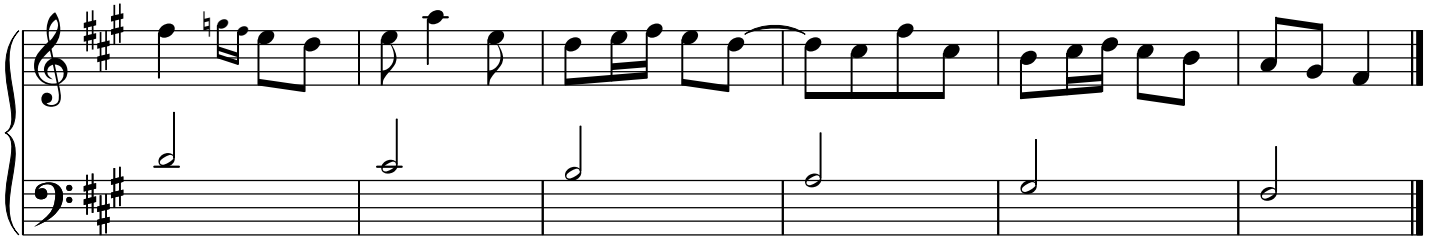


Nr. 20

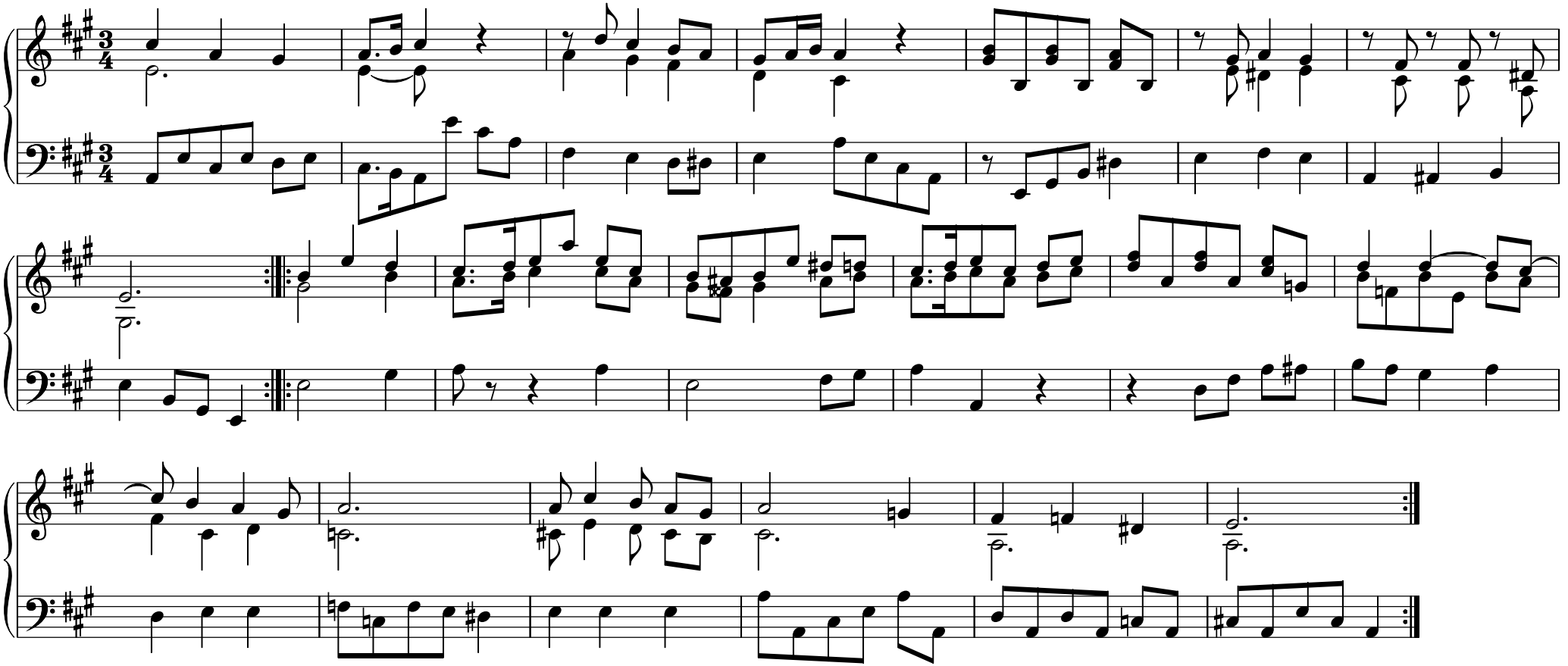


Nr. 21

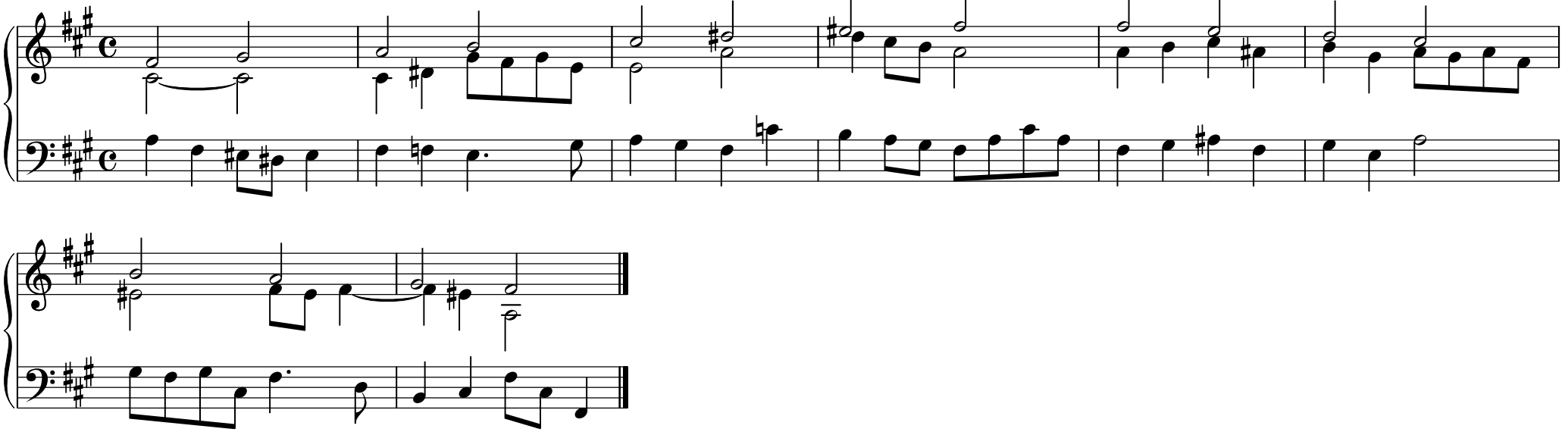




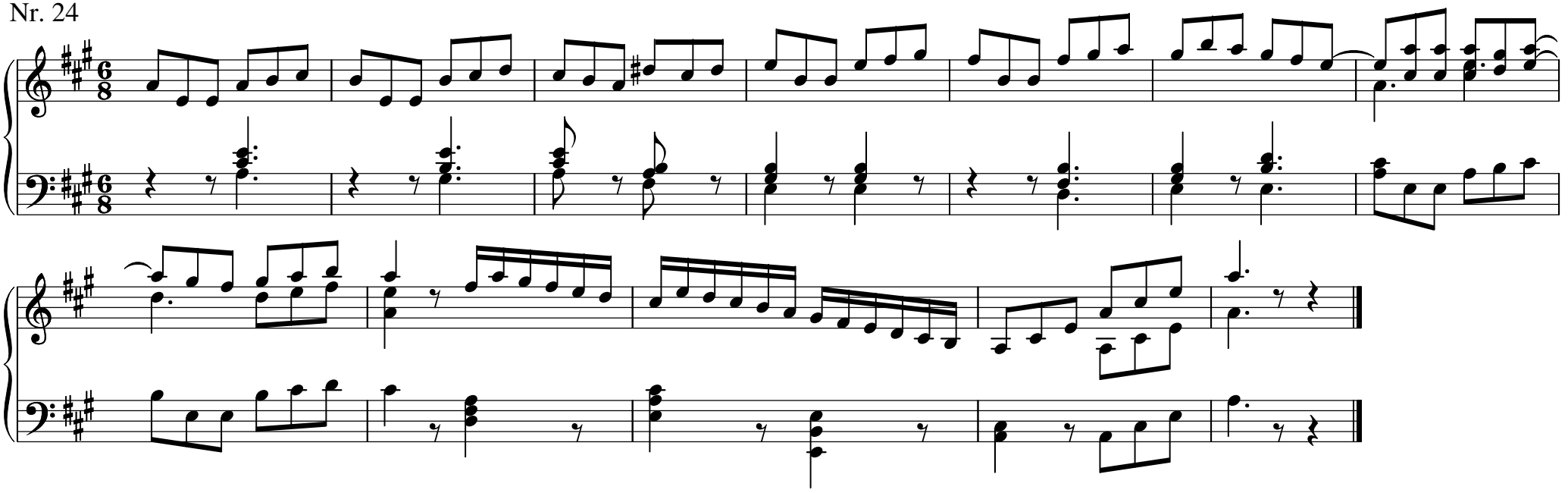
Nr. 22: Cantabile



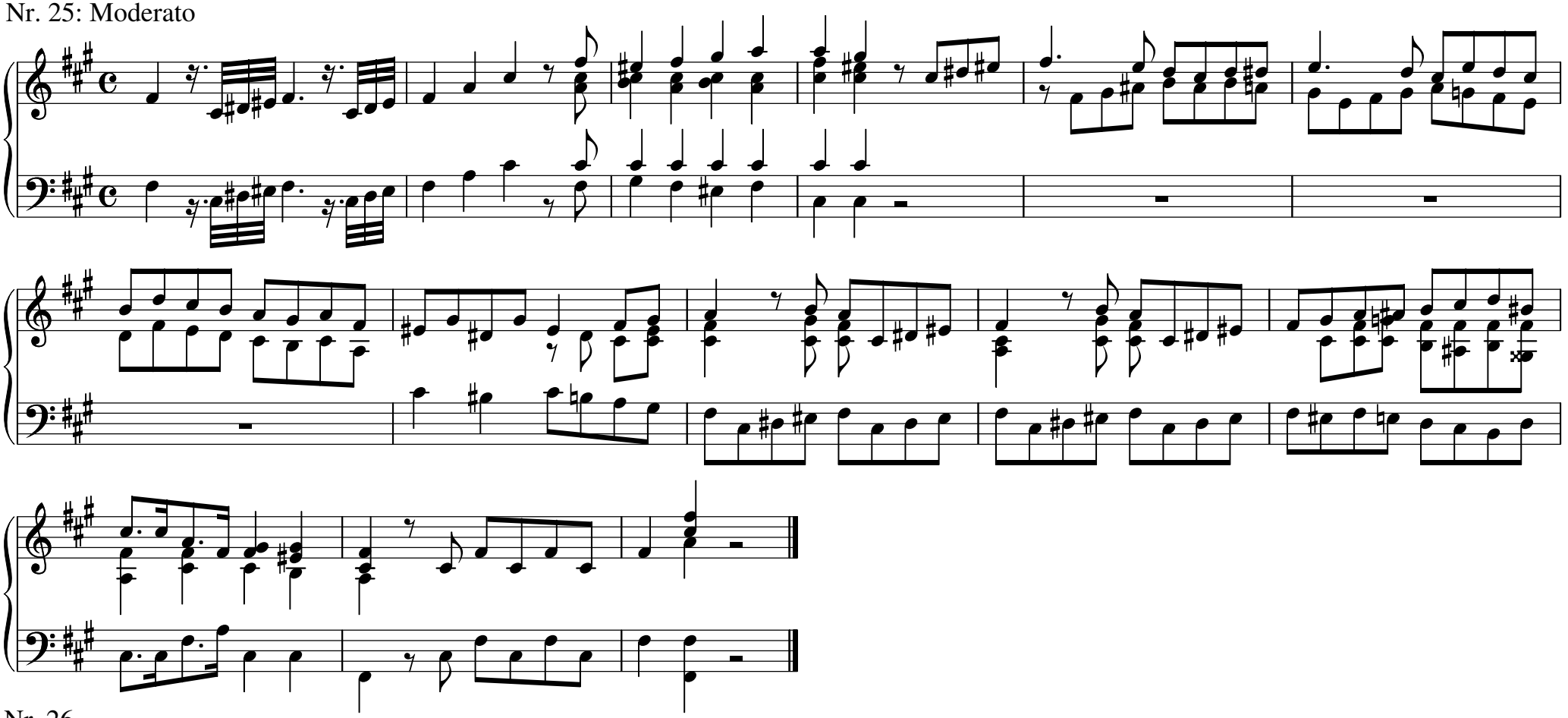
Nr. 23



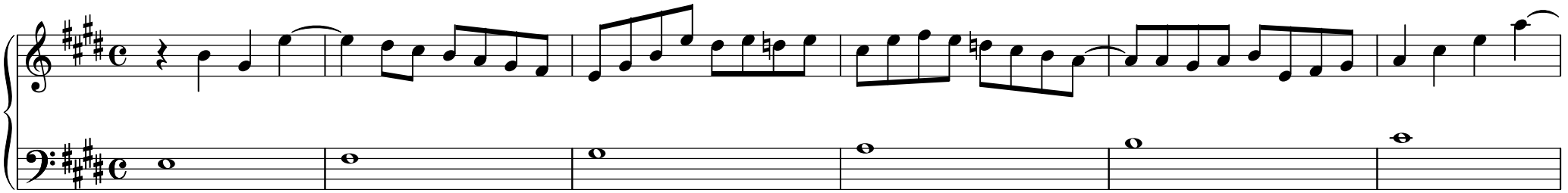
Nr. 24

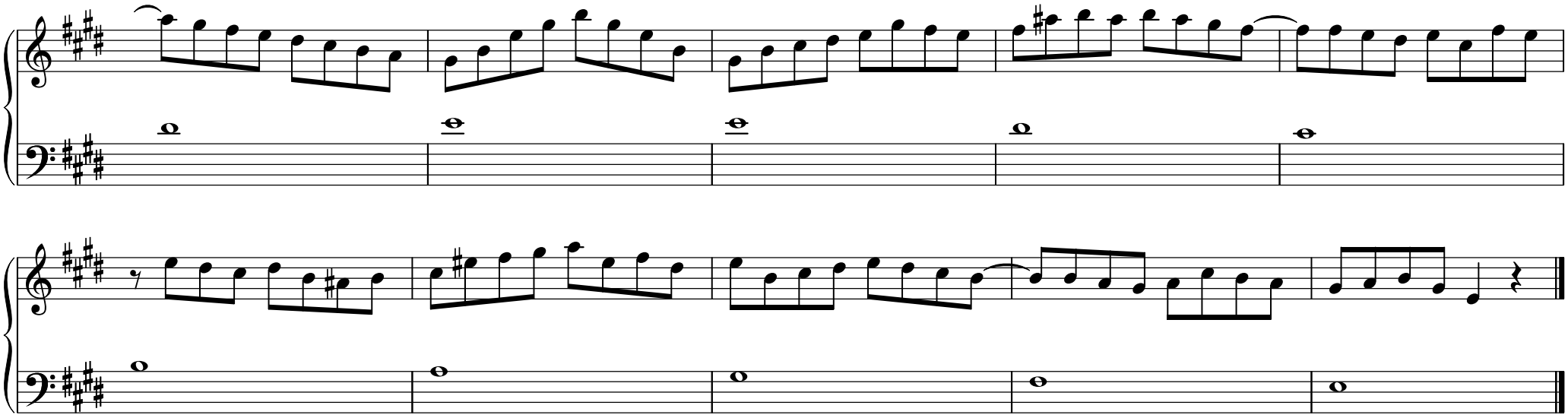


Nr. 25: Moderato

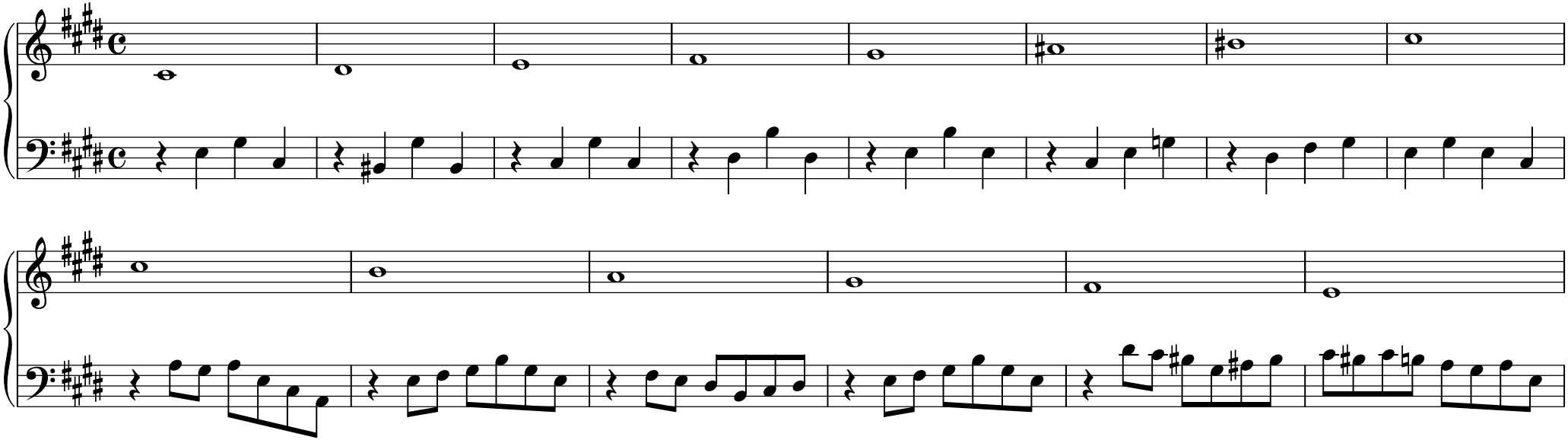


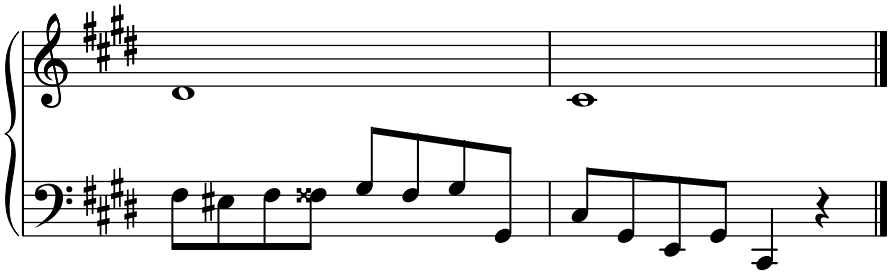
Nr. 26



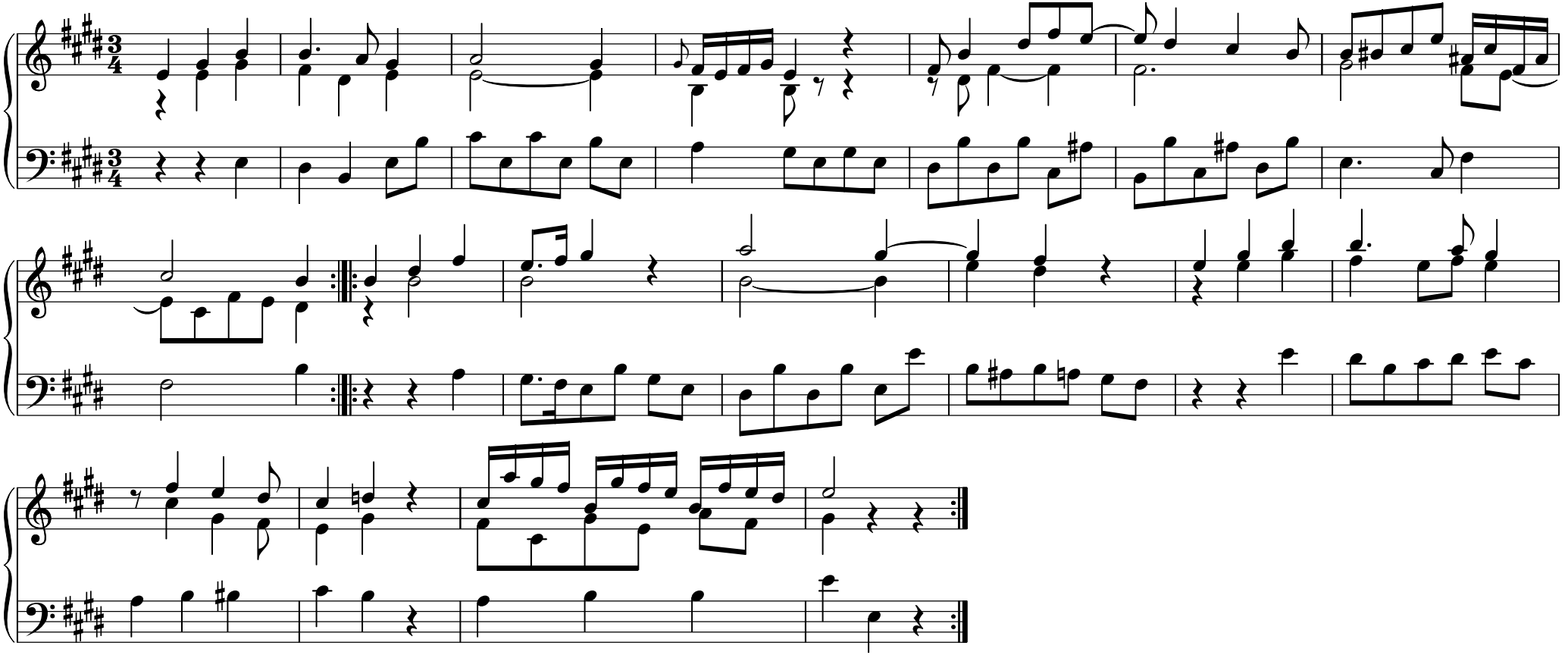


Nr. 27

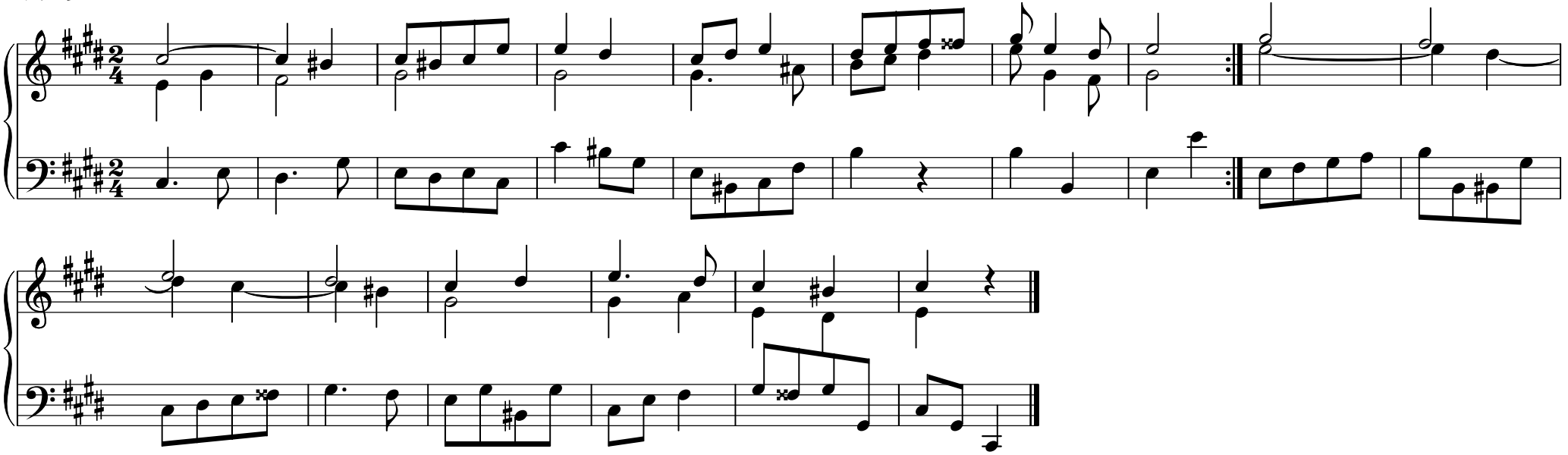




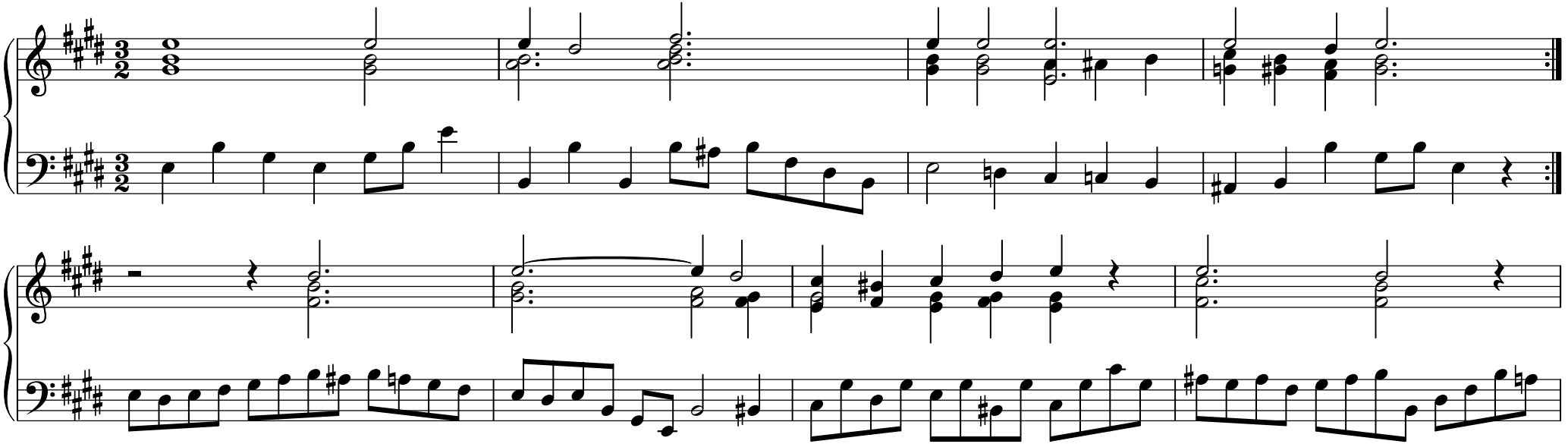
Nr. 28: Cantabile

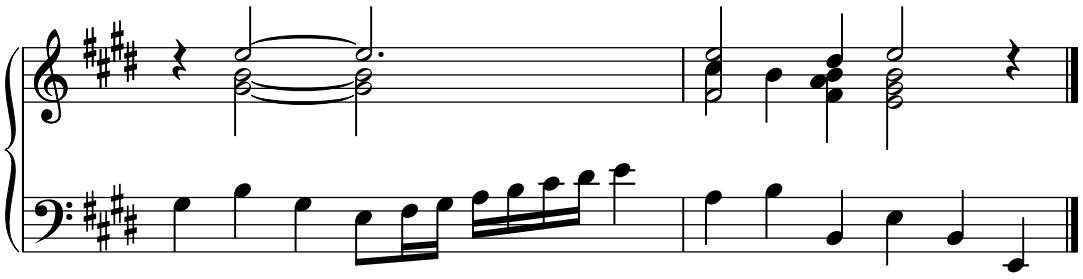


Nr. 29

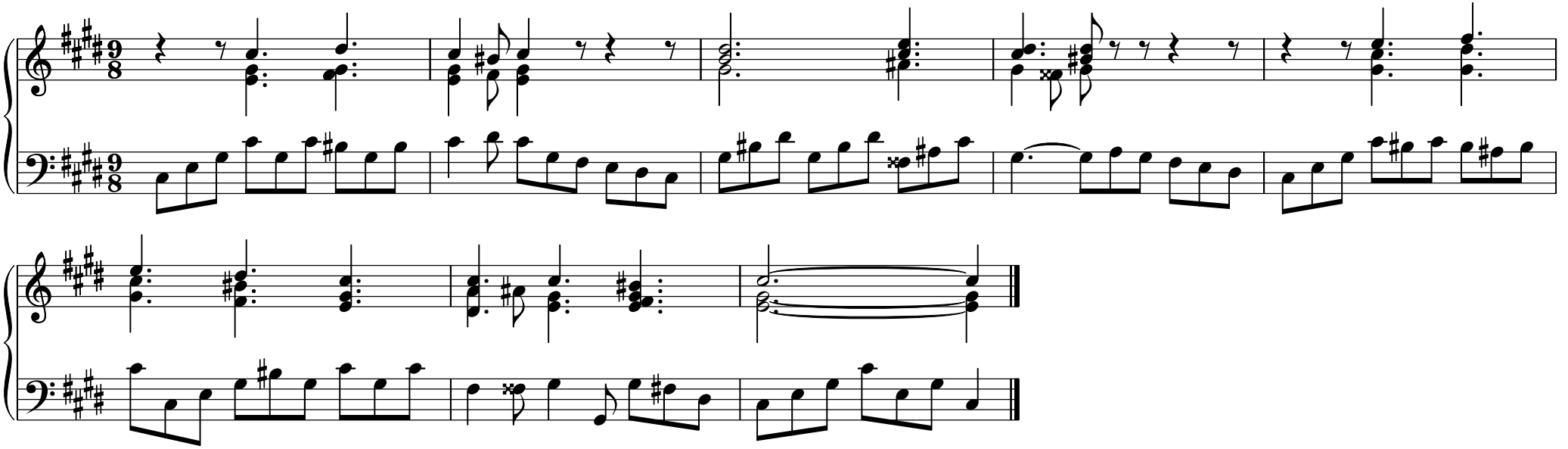


Nr. 30

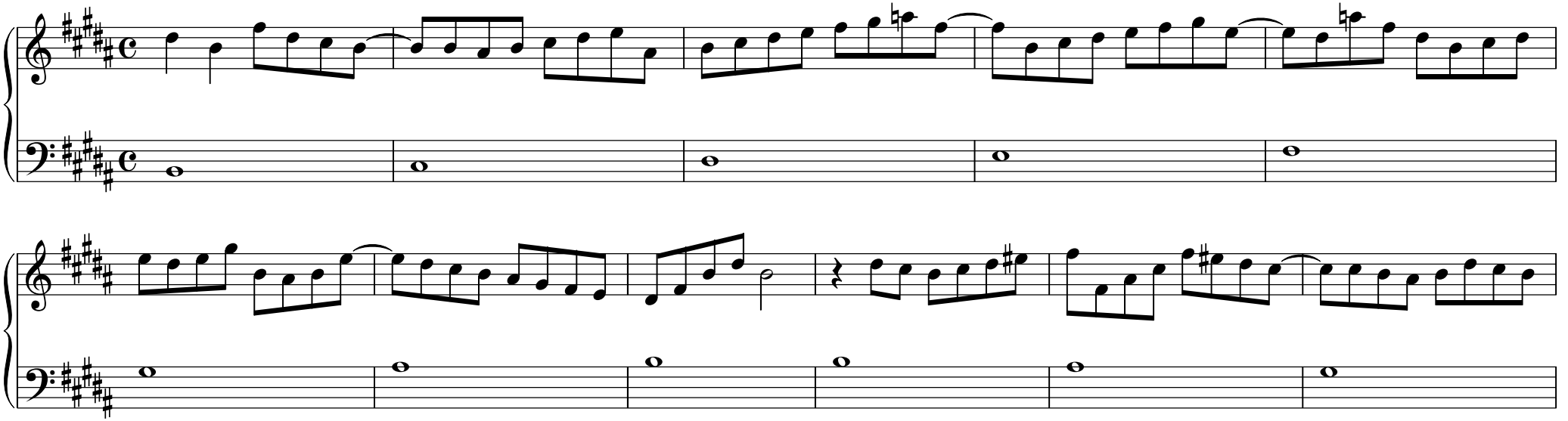


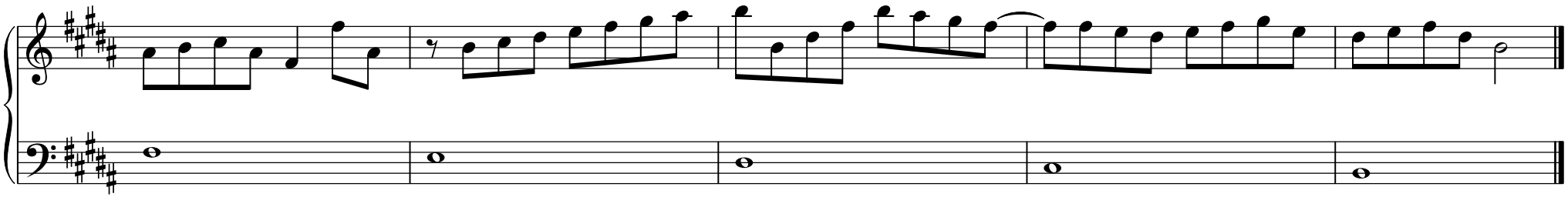


Nr. 31

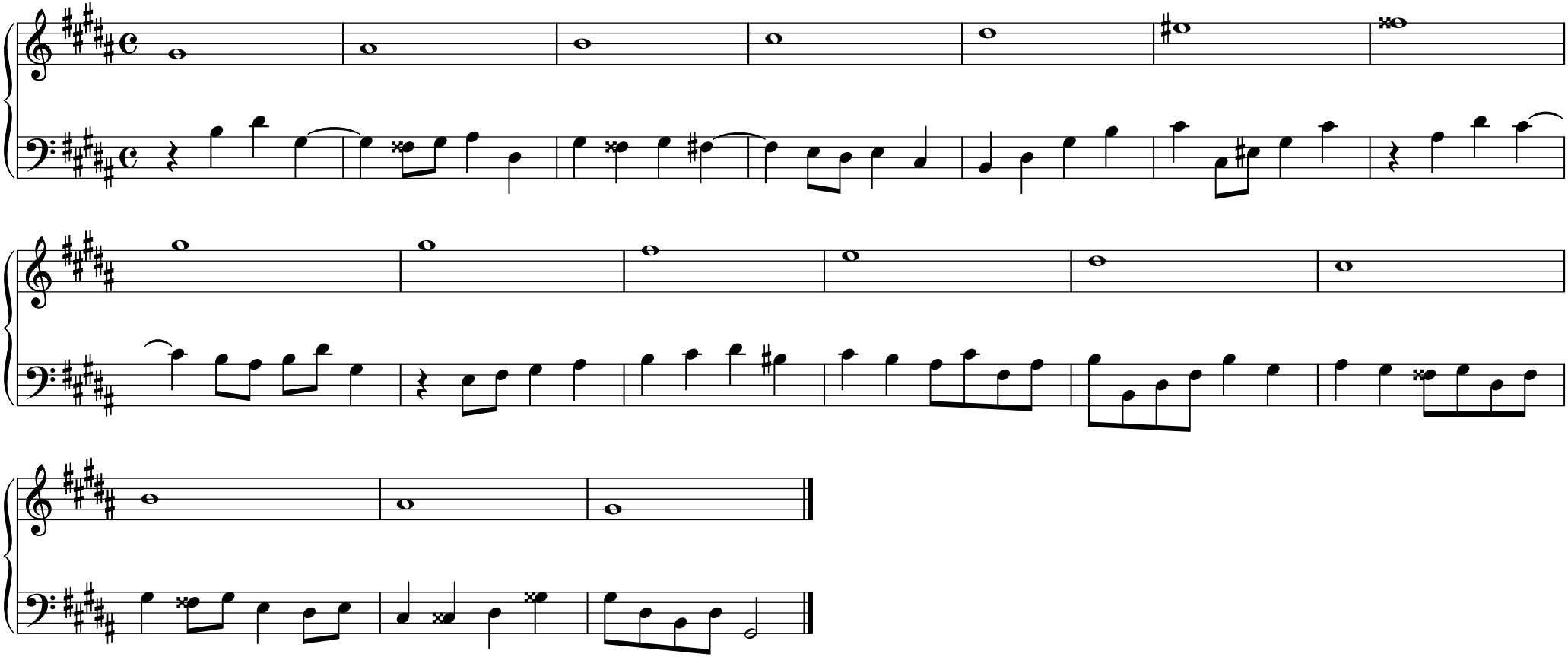


Nr. 32

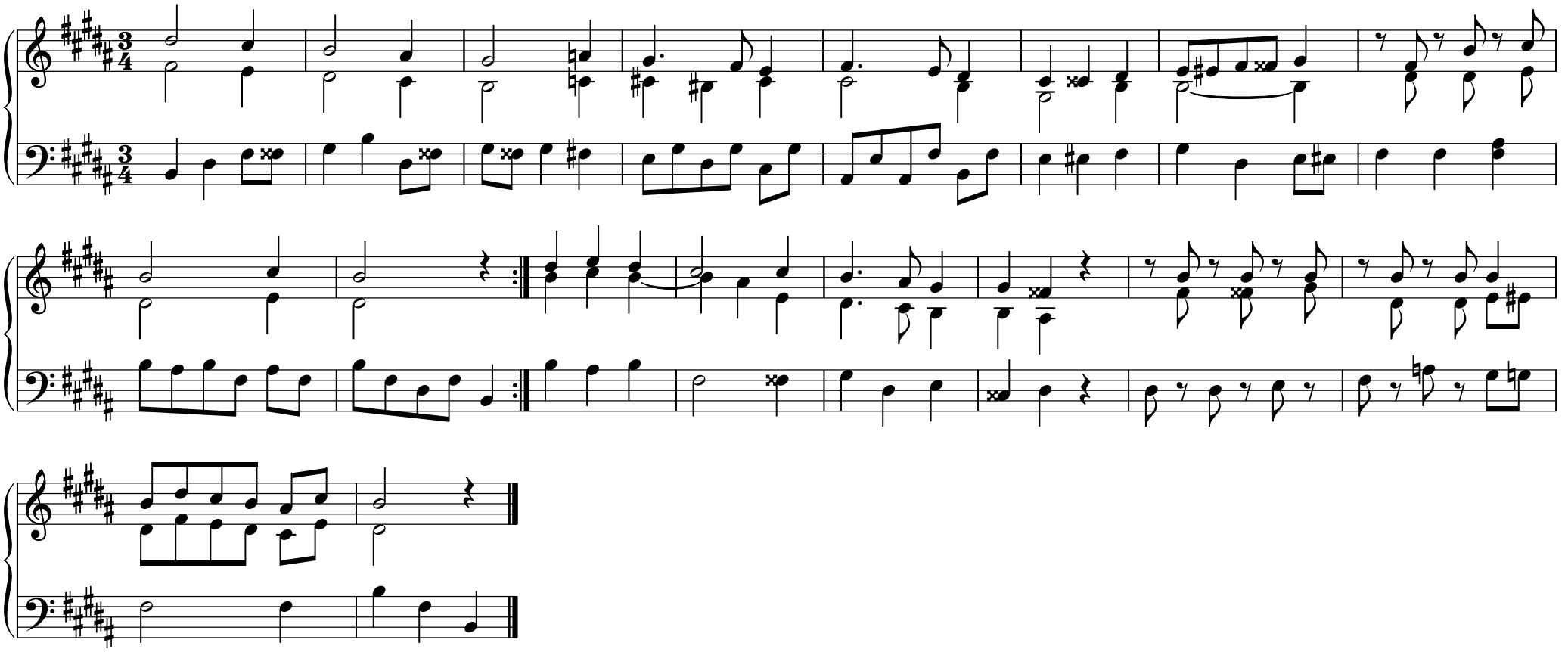




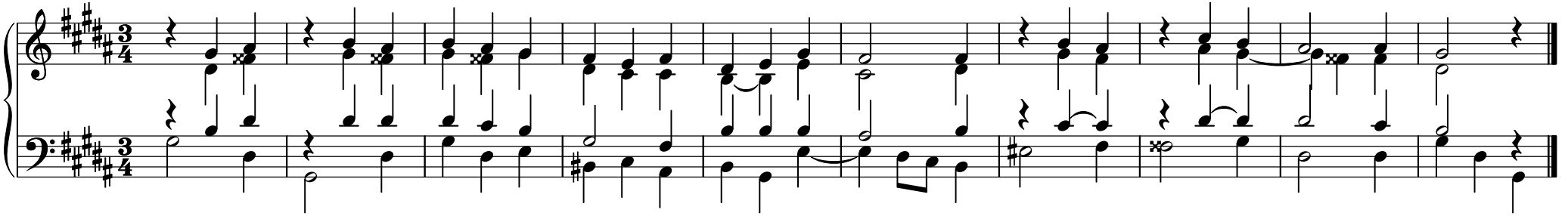
Nr. 33



Nr. 34: Andante



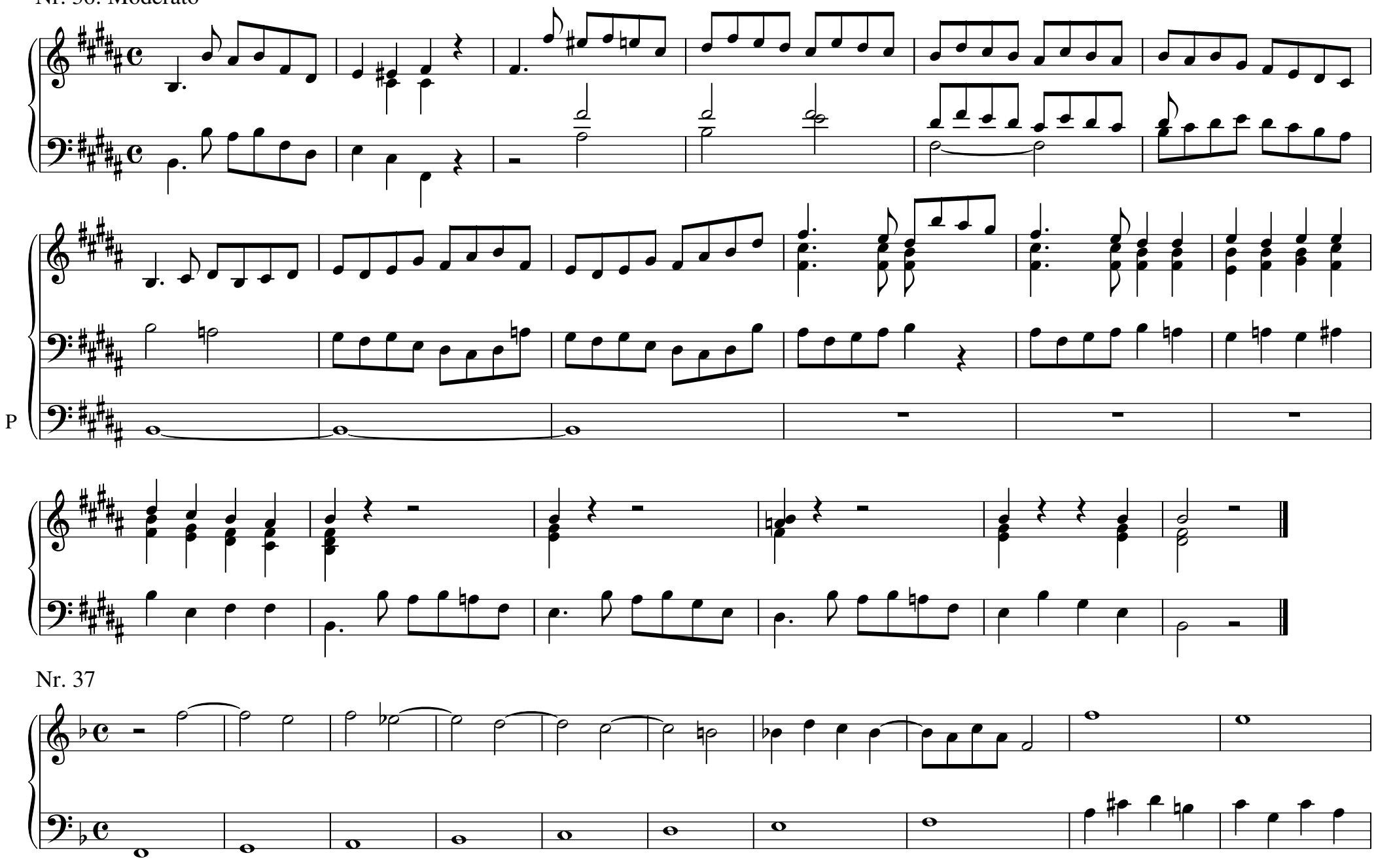
Nr. 35

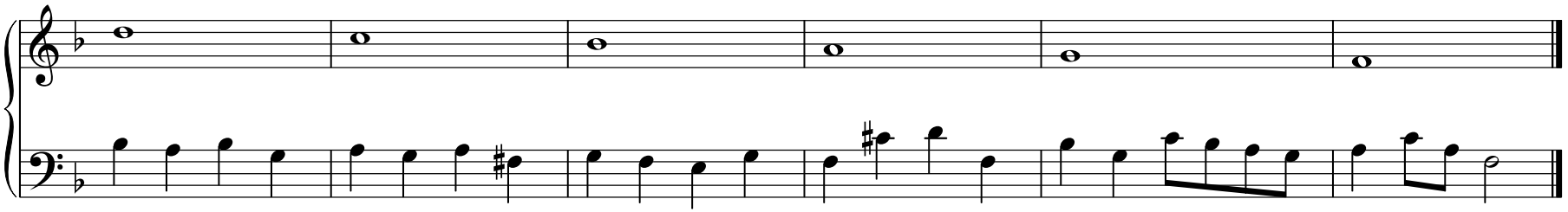


Nr. 36: Moderato

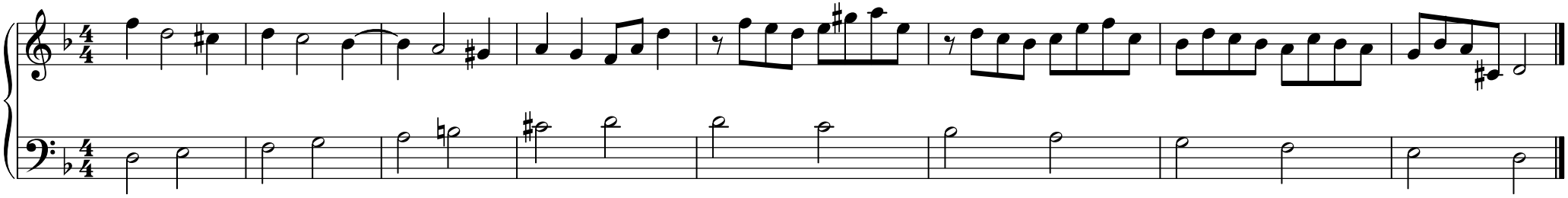
P

Nr. 37

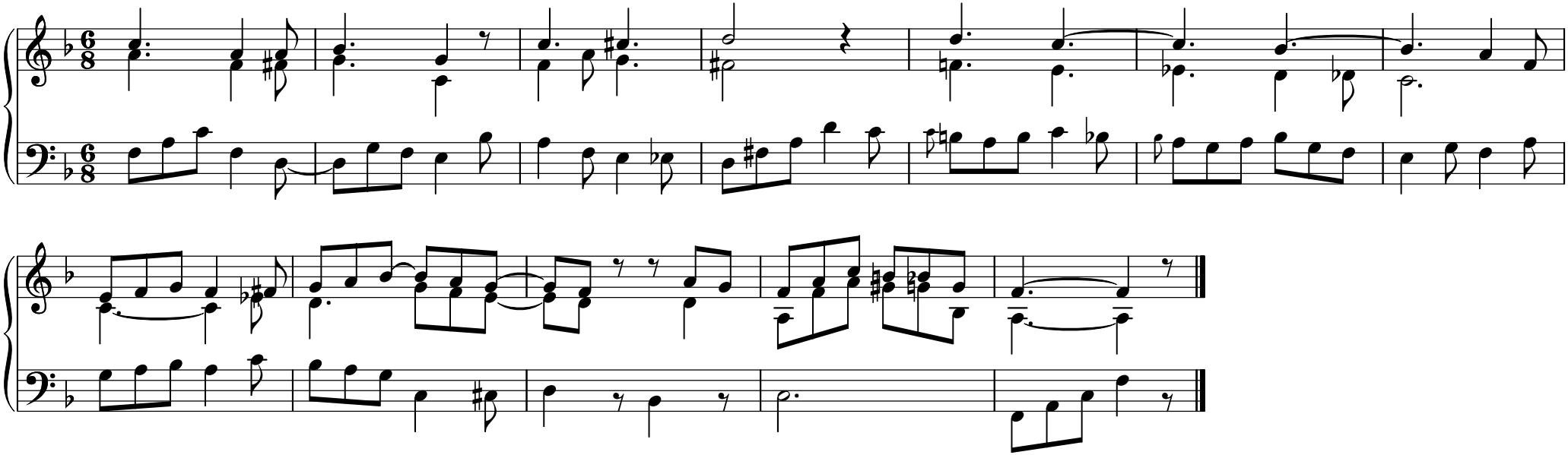




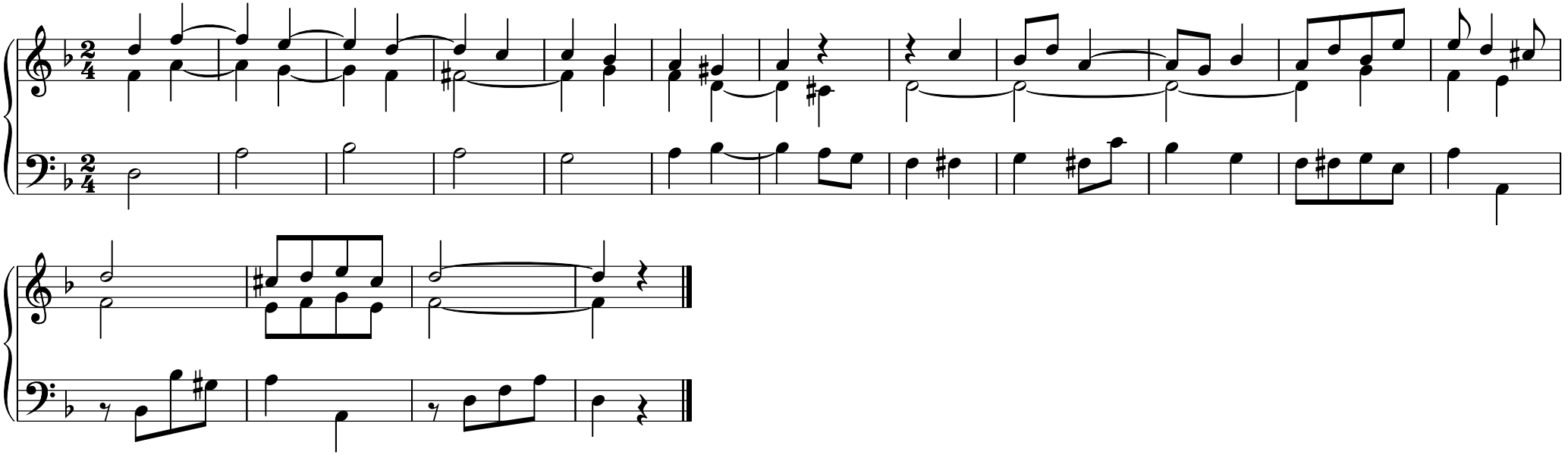
Nr. 38



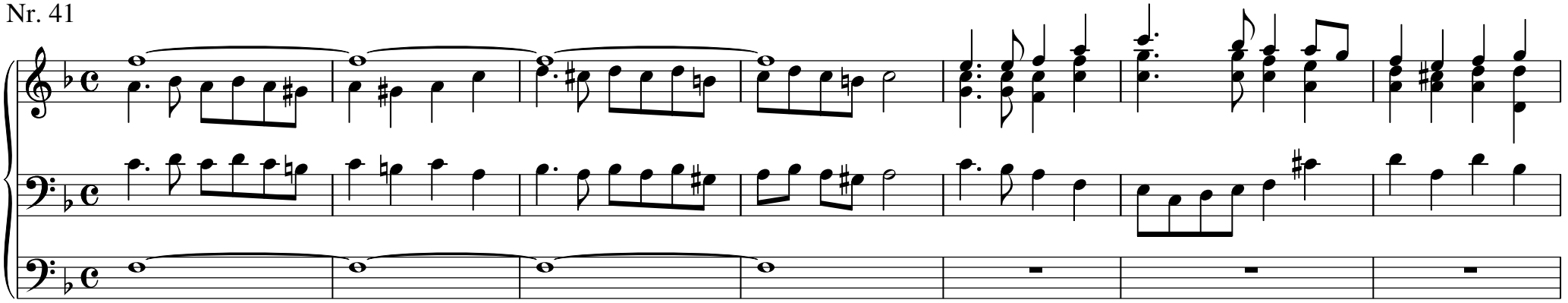
Nr. 39: Andante mobile

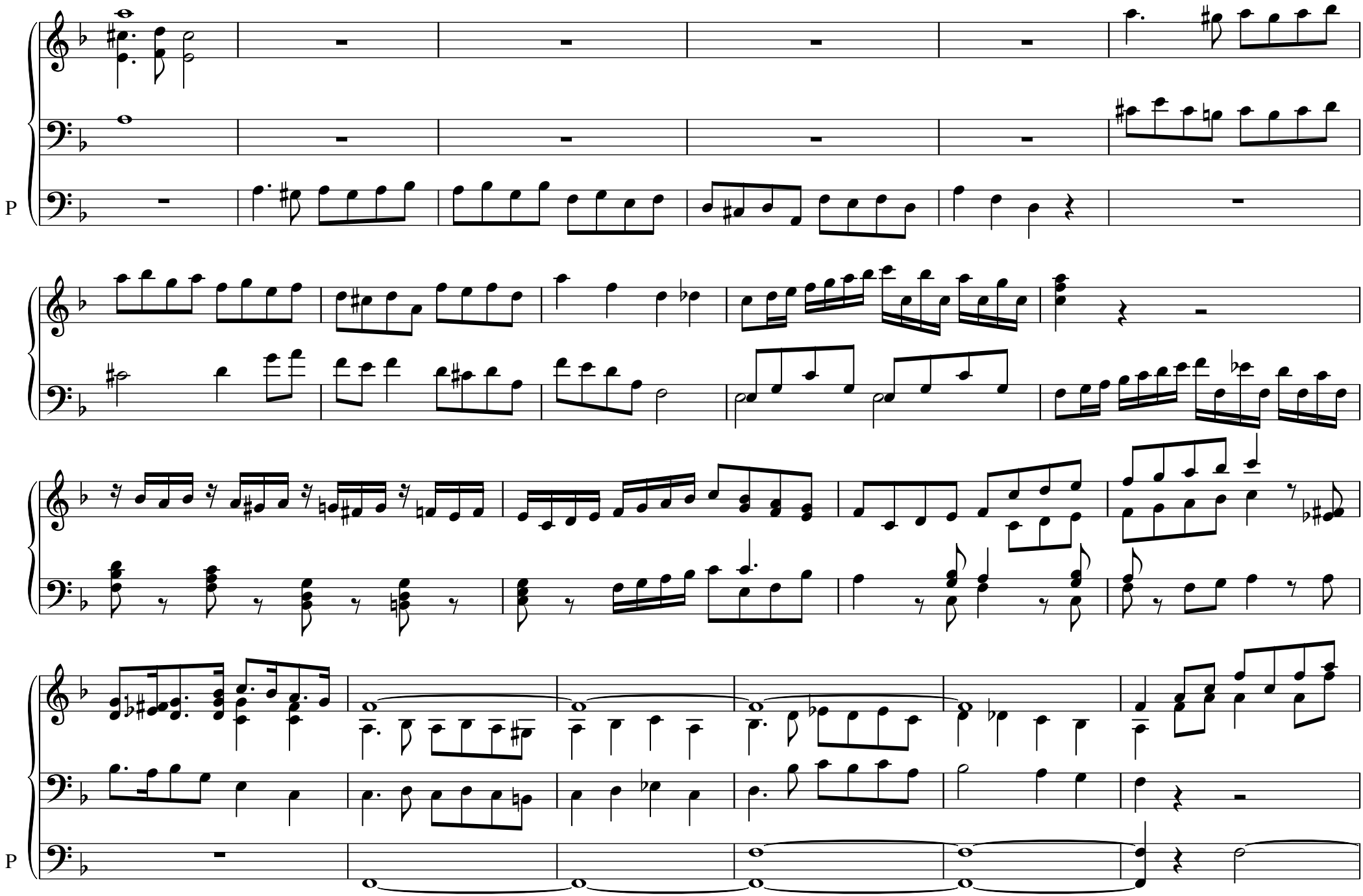


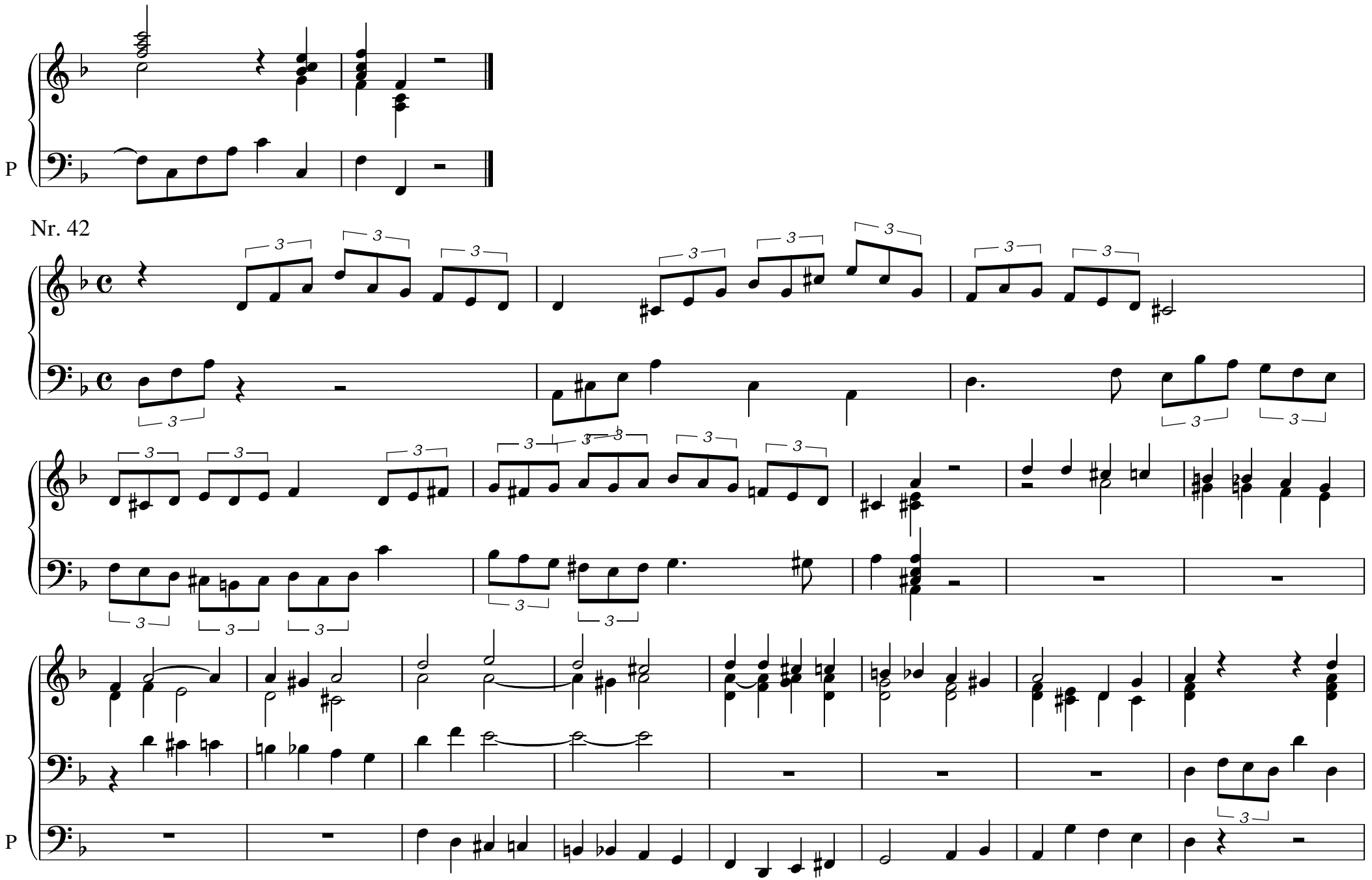
Nr. 40

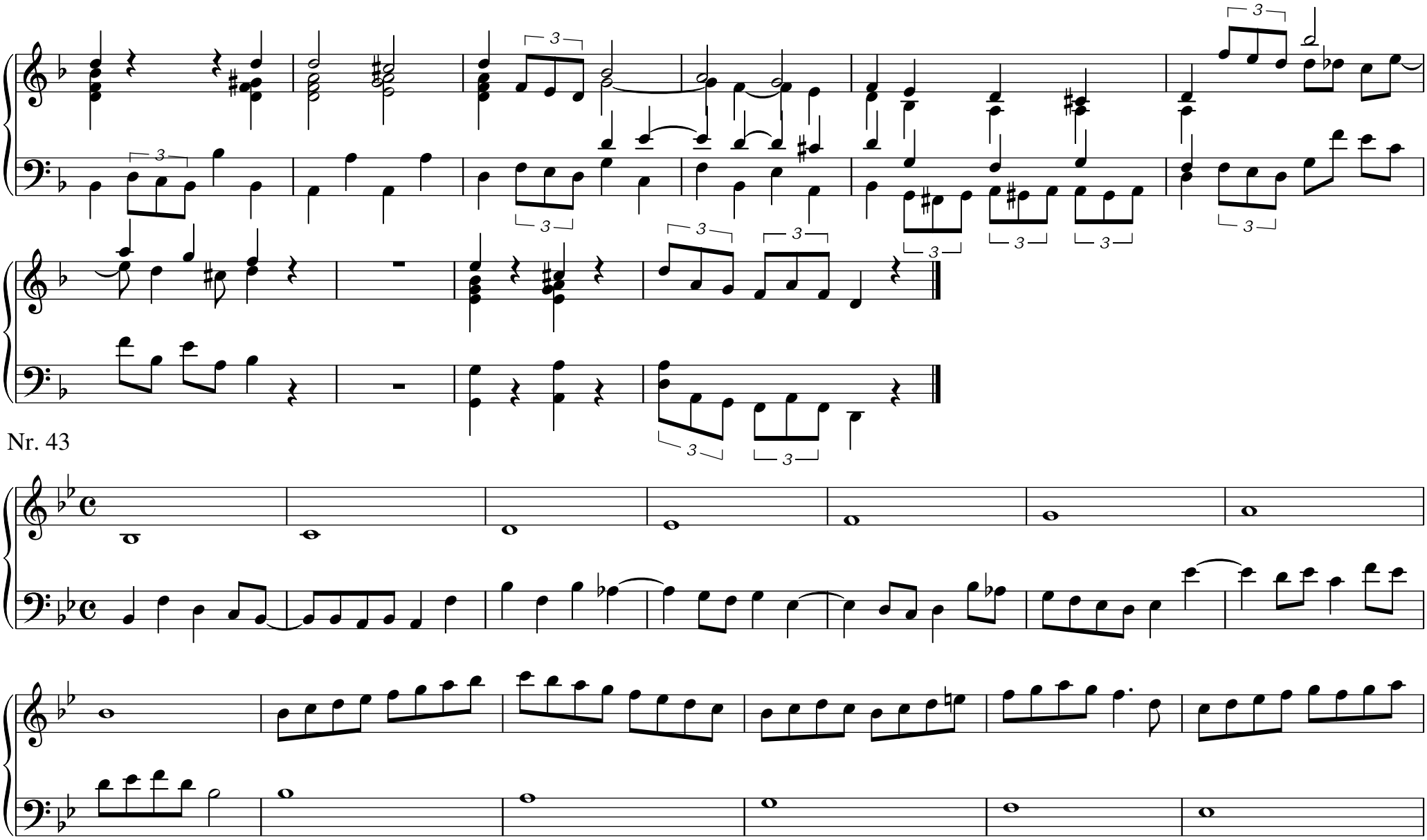


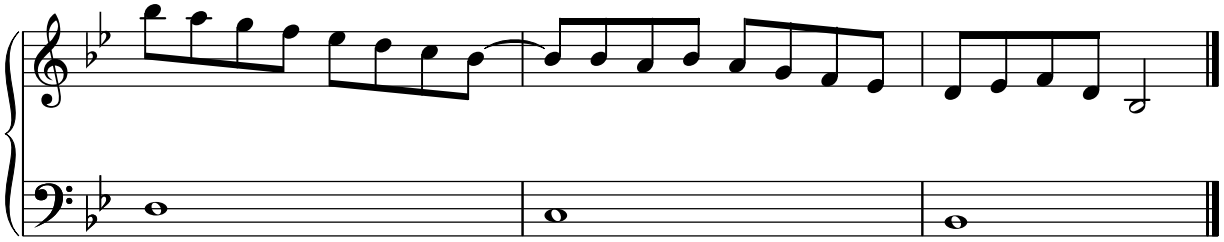
Nr. 41



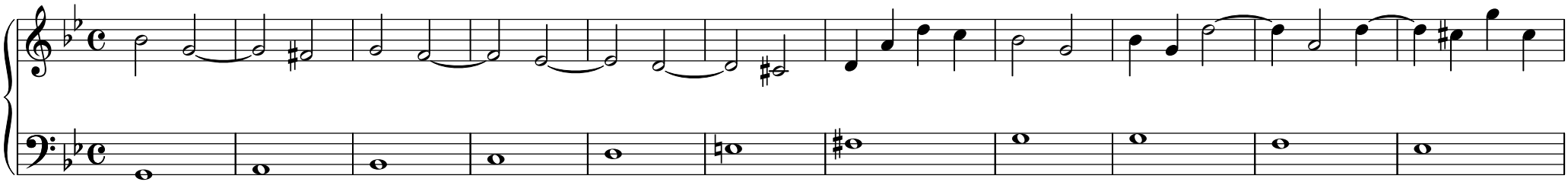

P
P

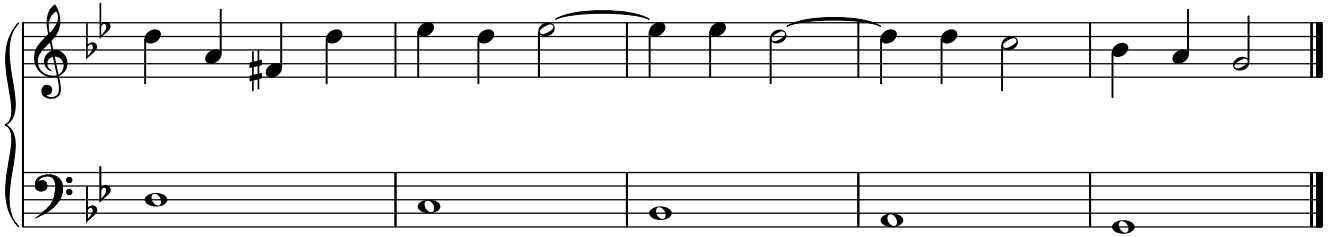

P
Nr. 42
P


Nr. 43

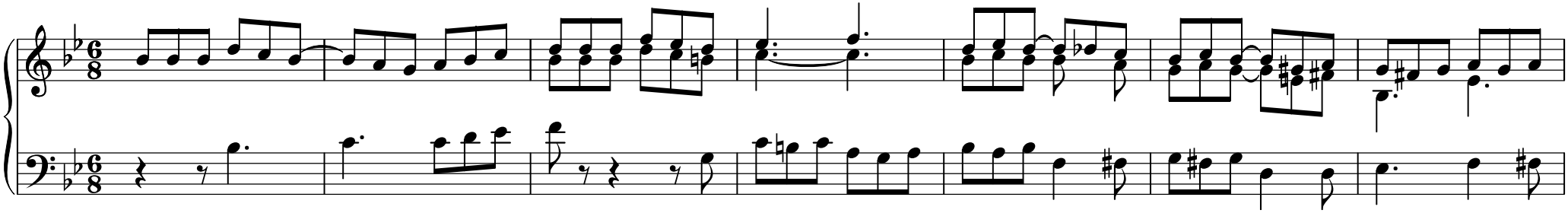


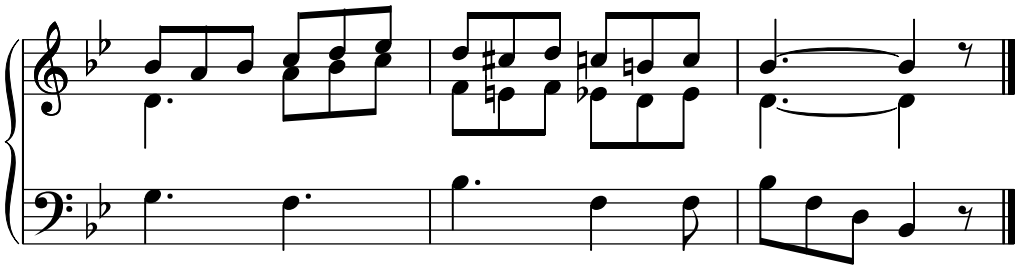
Nr. 44



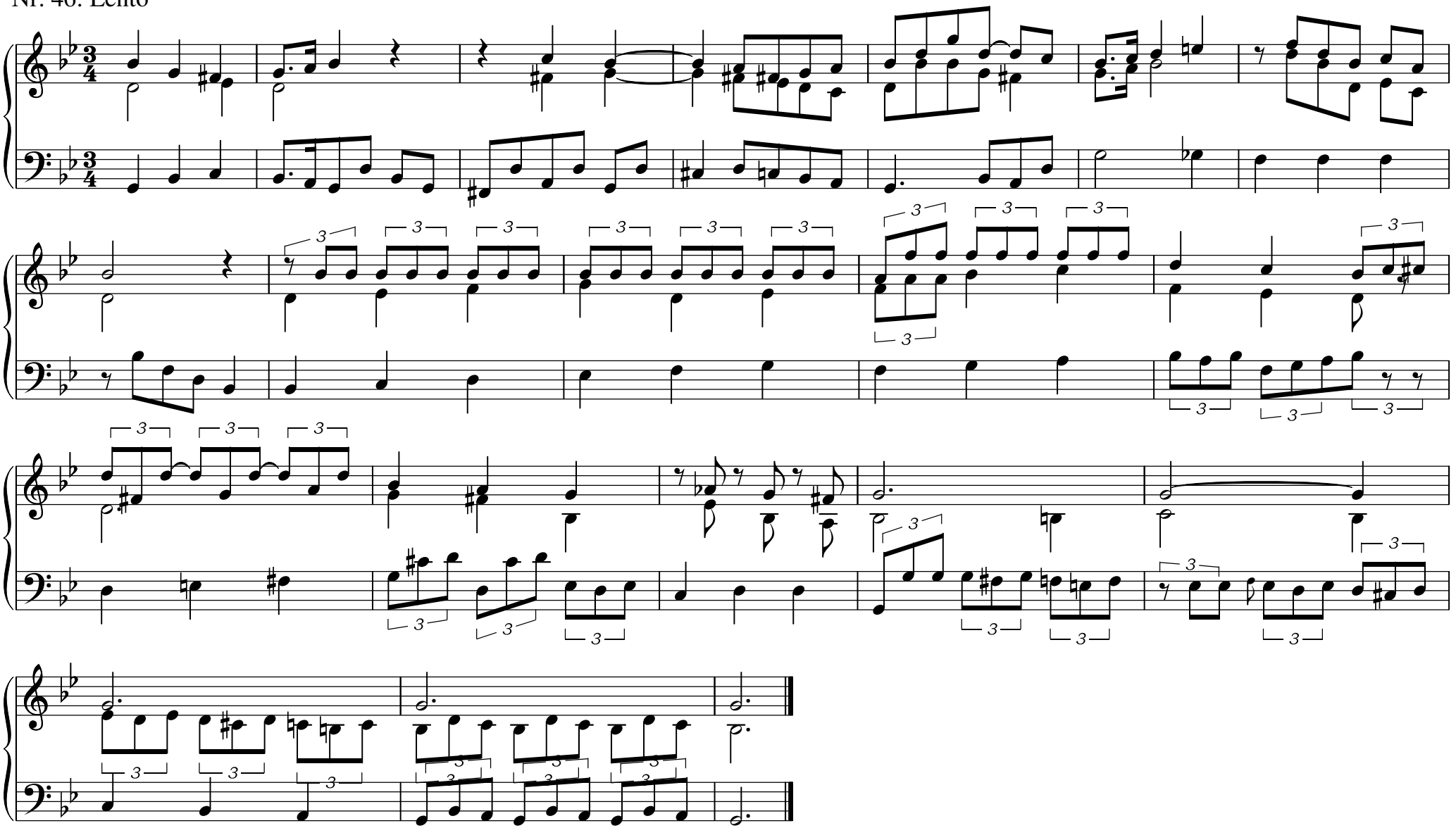


Nr. 45

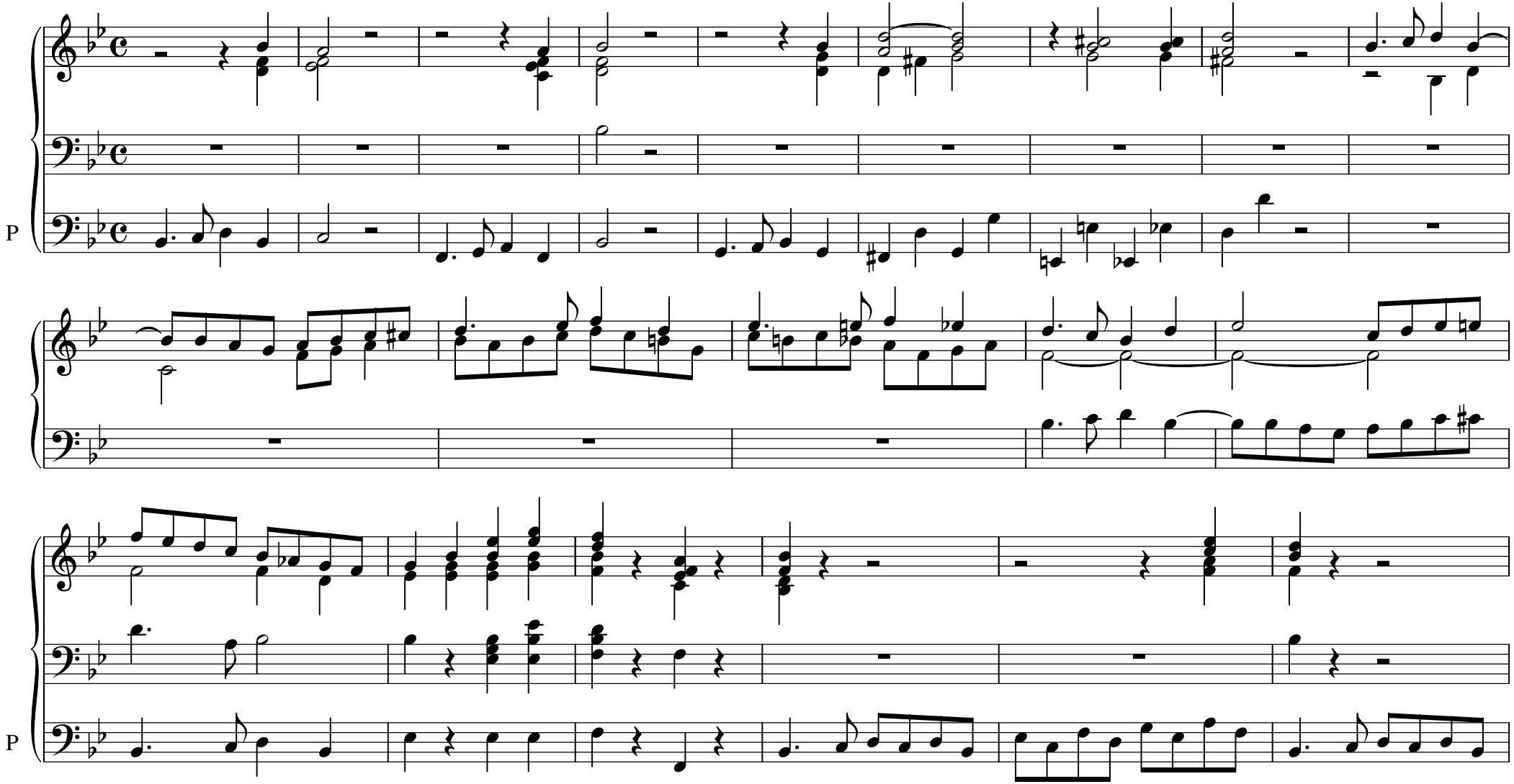


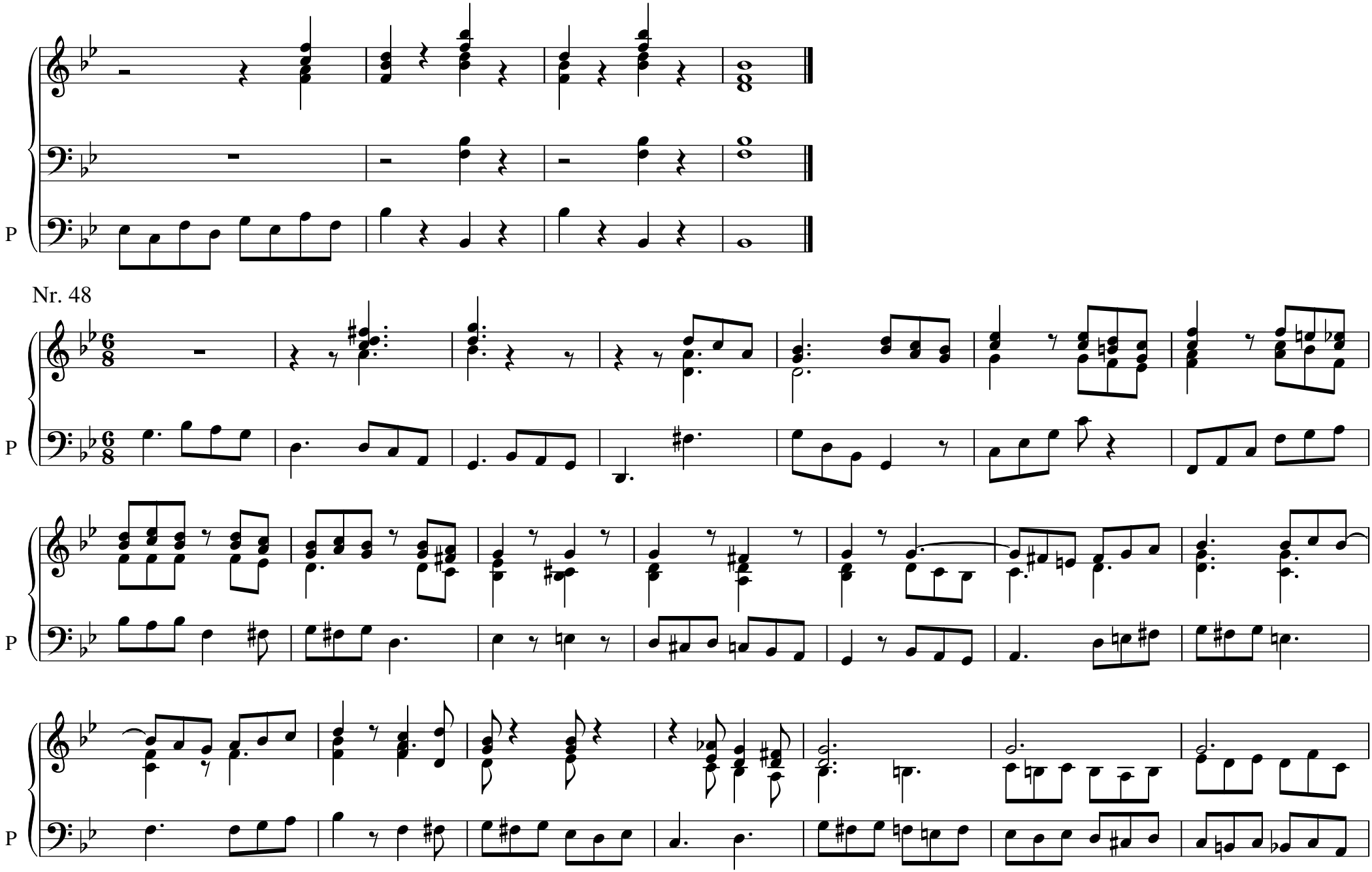


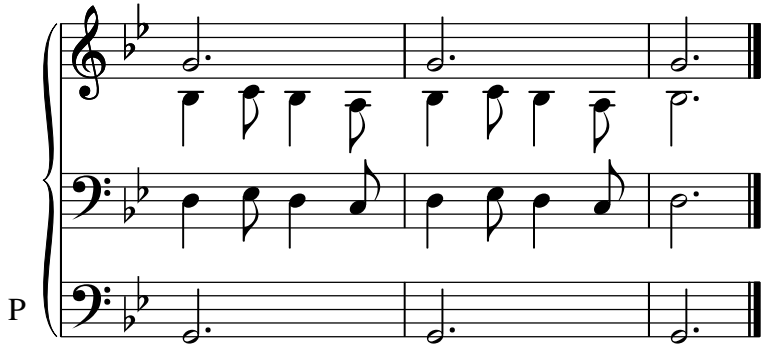
Nr. 46: Lento



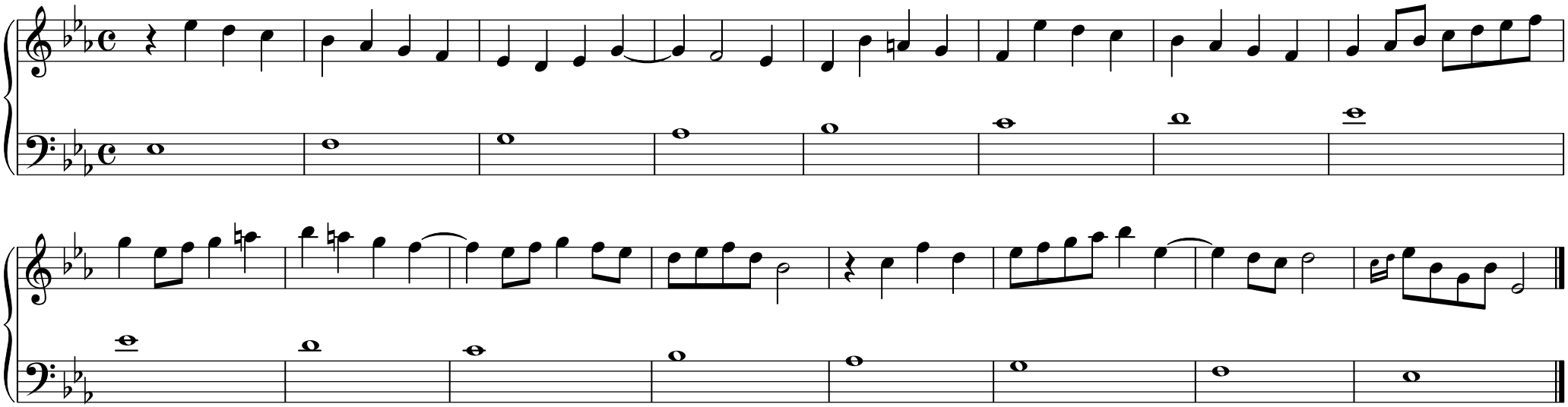
Nr. 47: Moderato



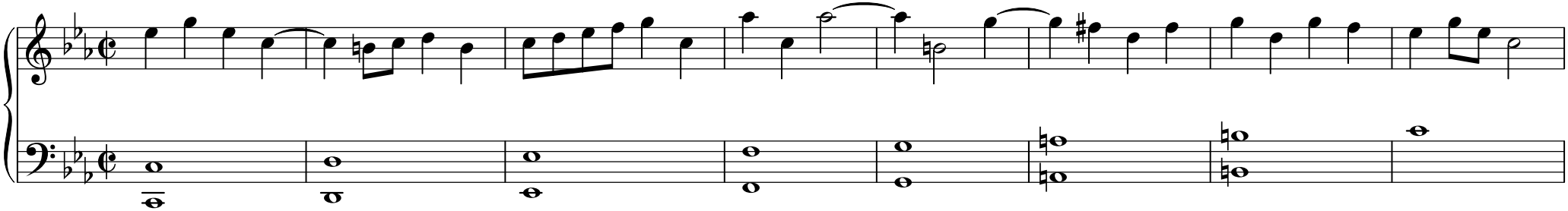

P
Nr. 48
P
P
P

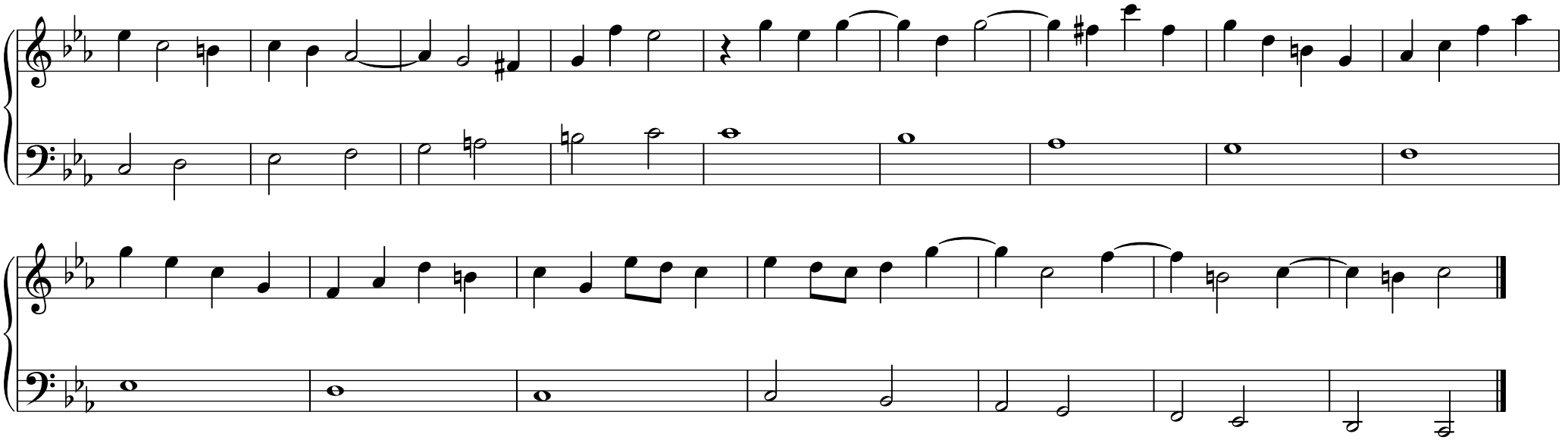


Nr. 49

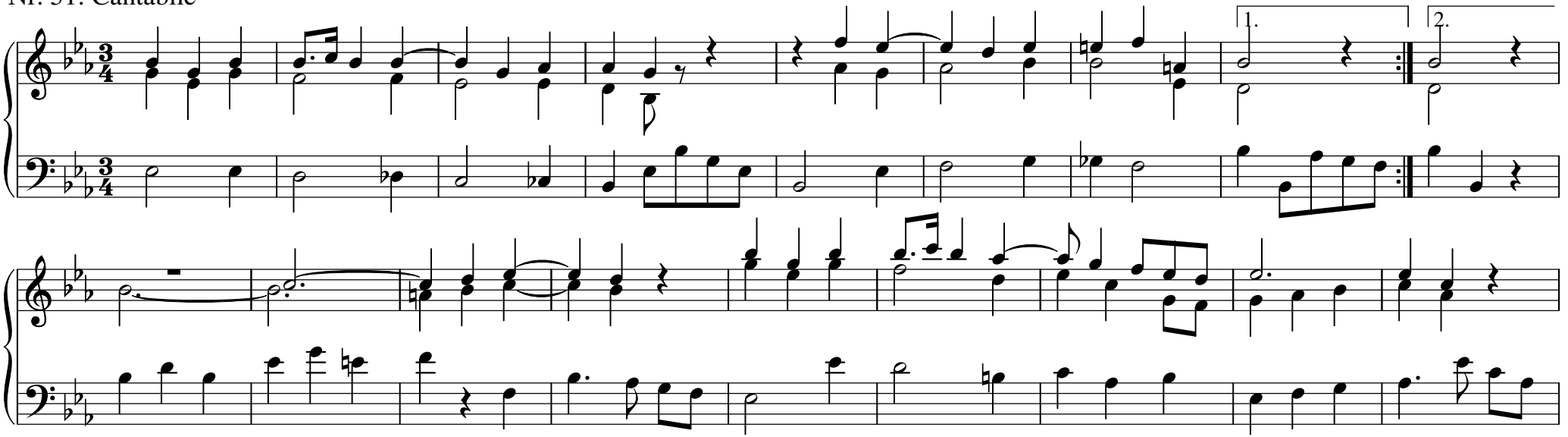


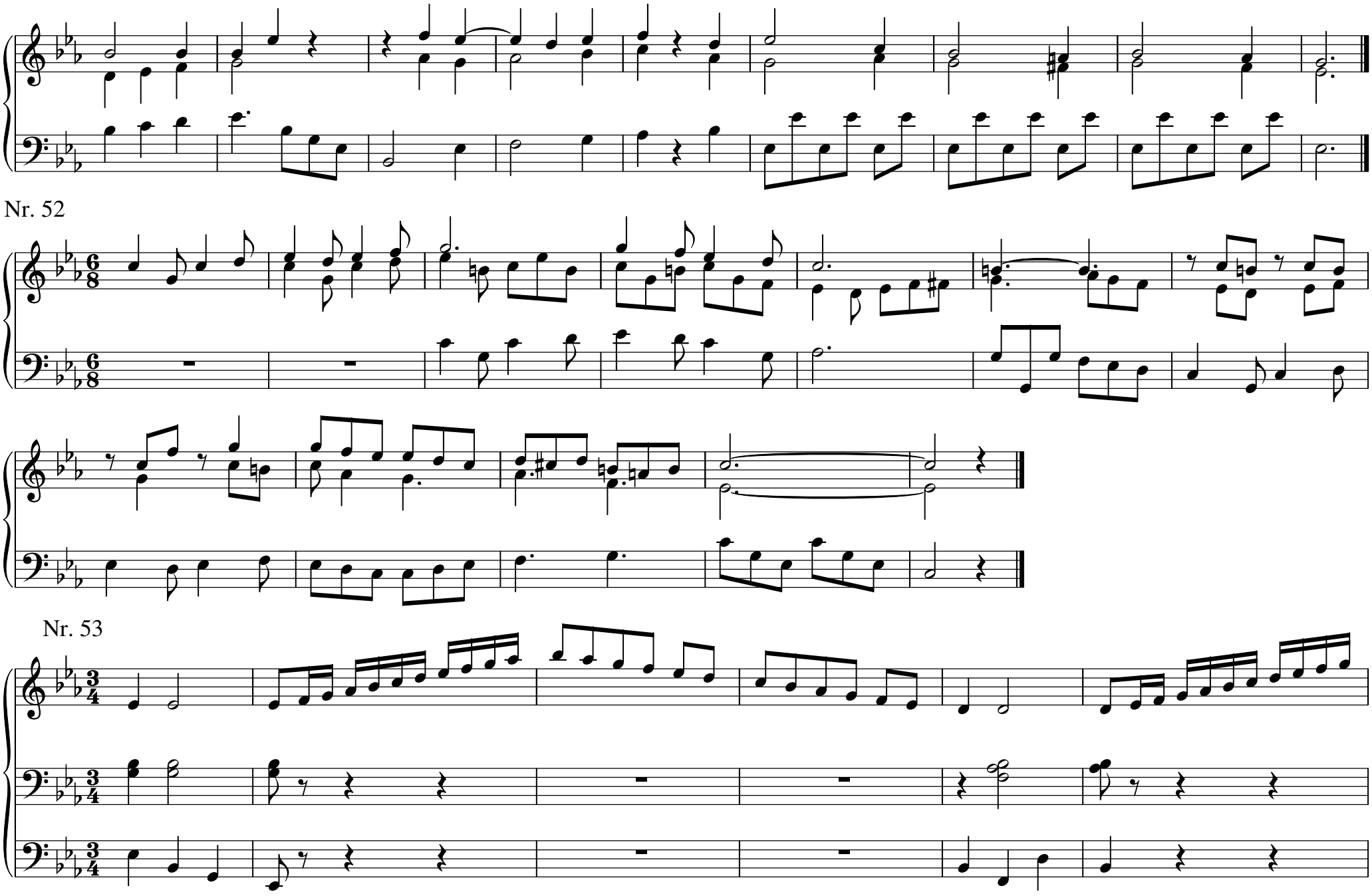
Nr. 50

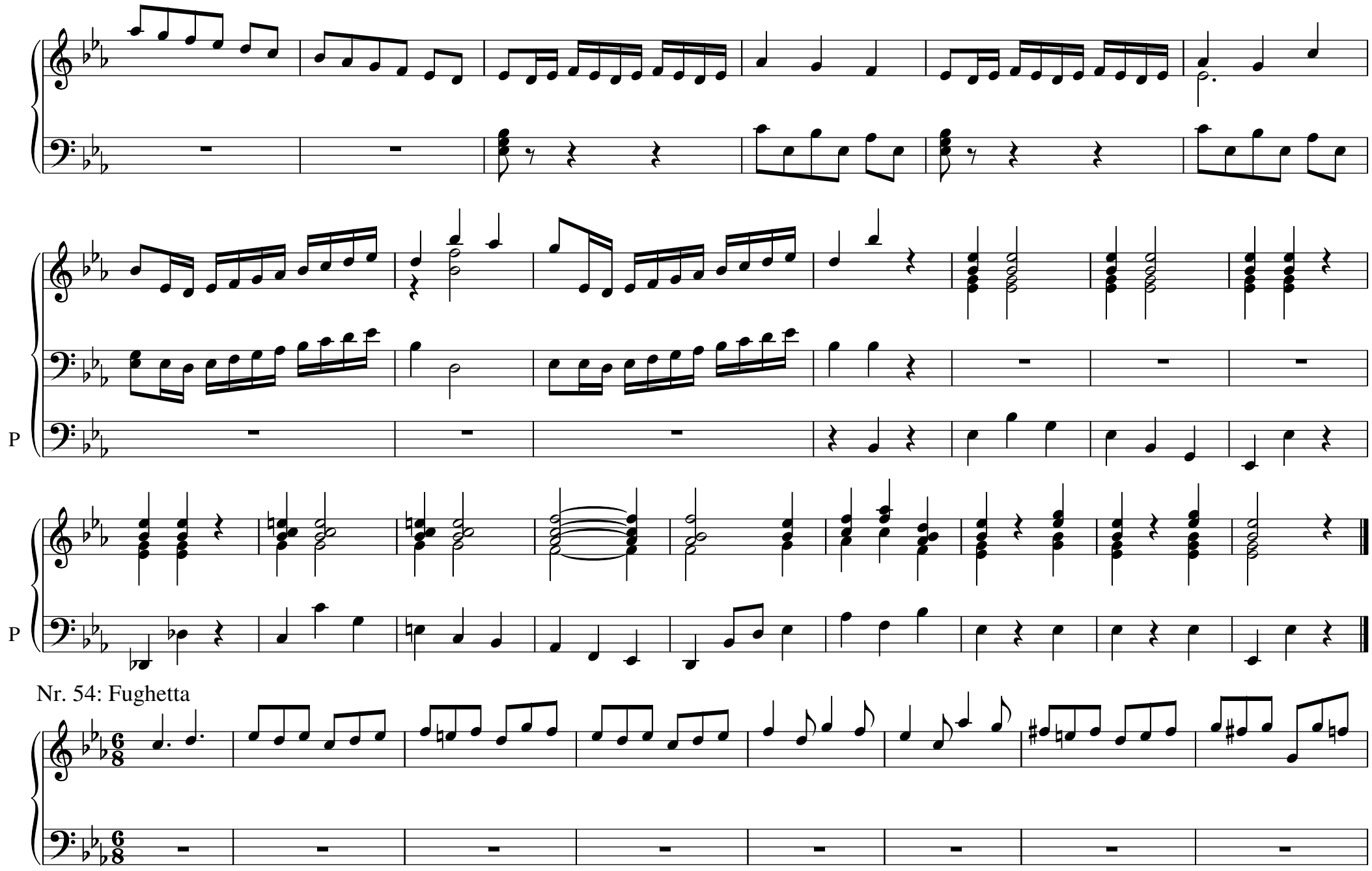


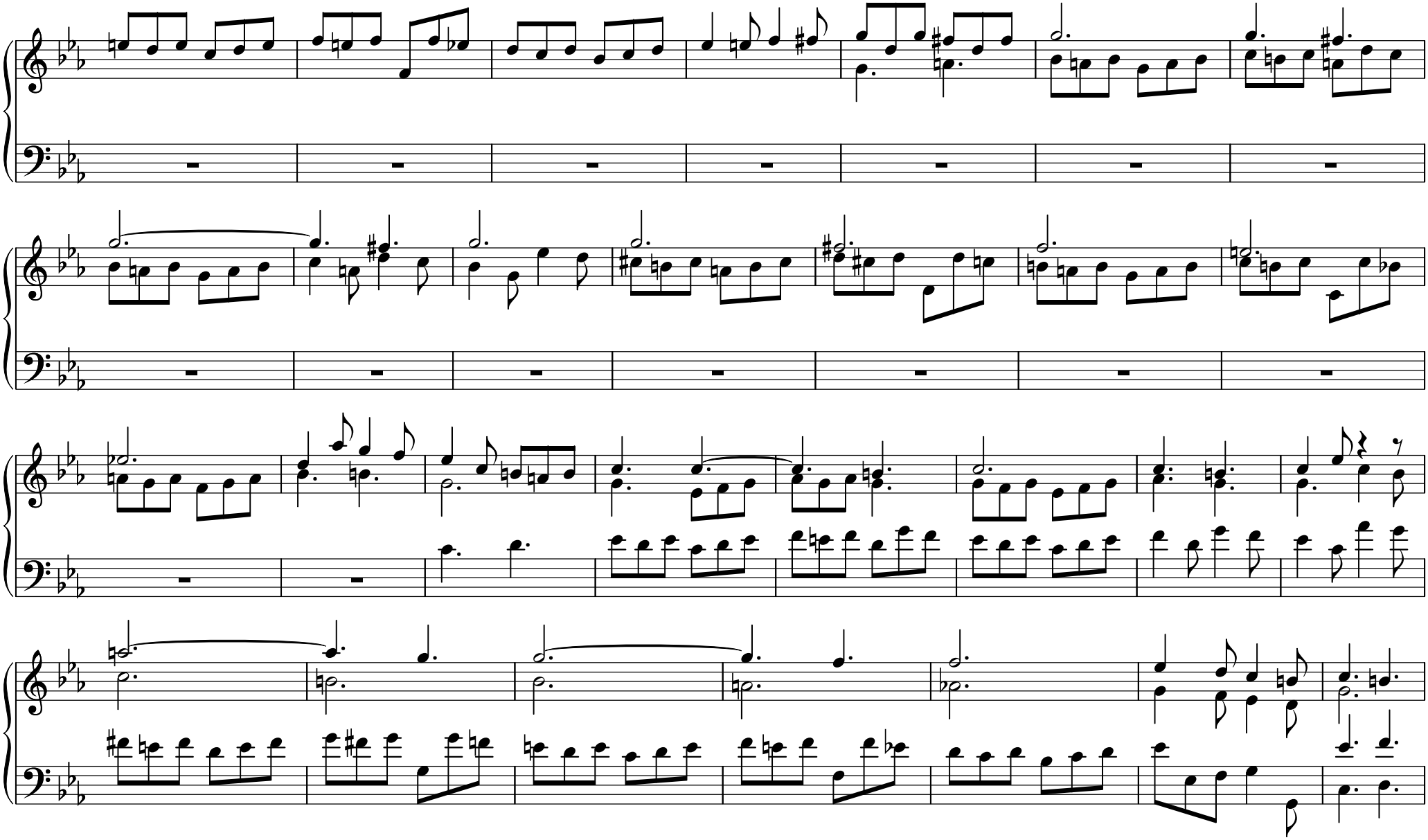


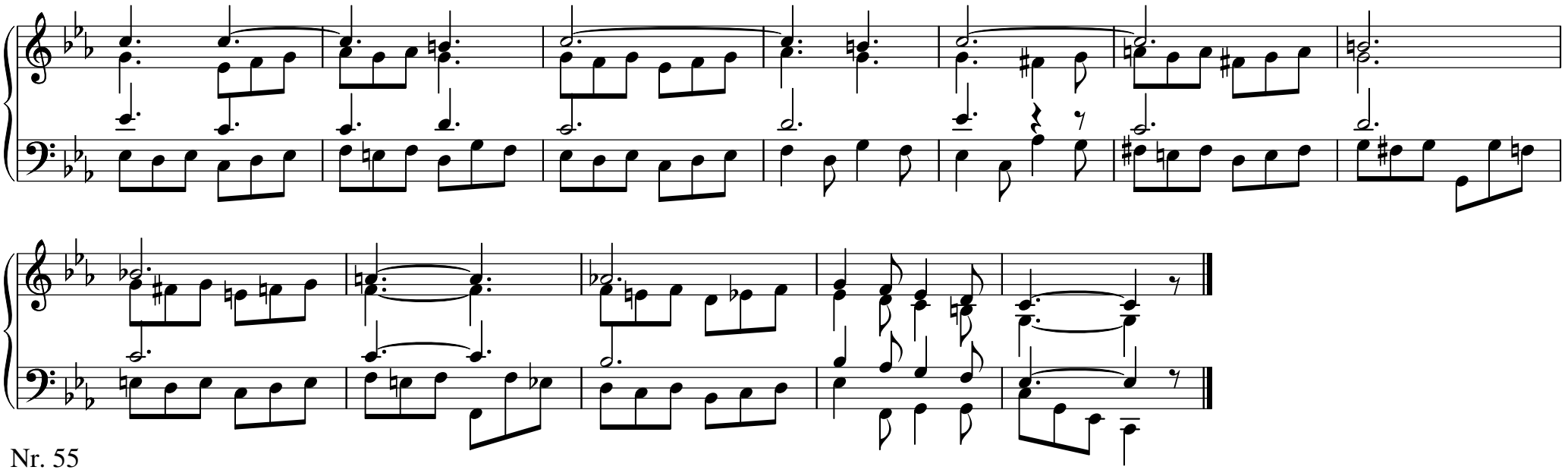
Nr. 51: Cantabile



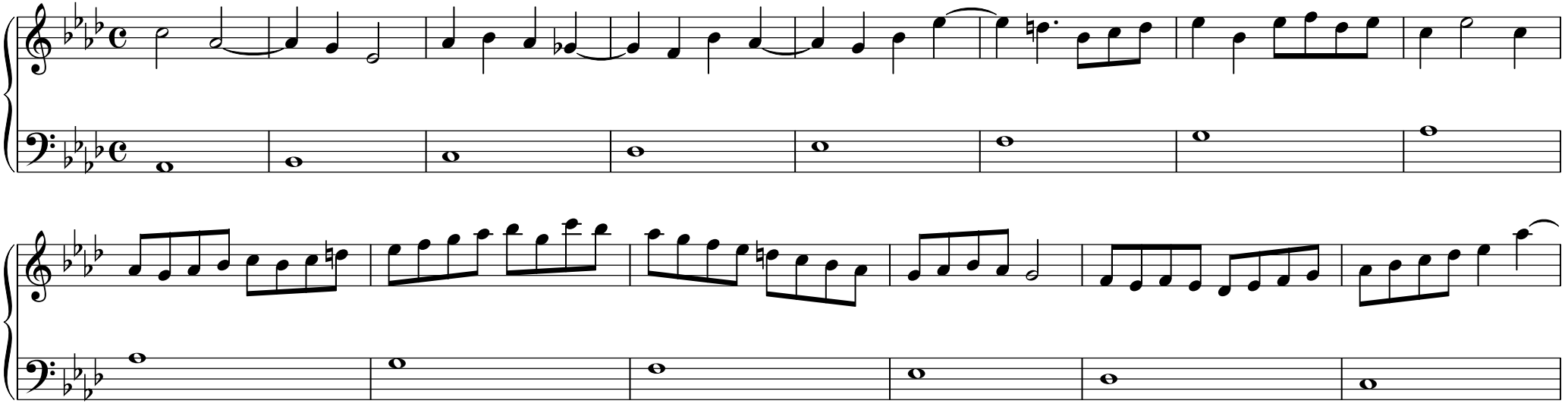

Nr. 52
Nr. 53
P

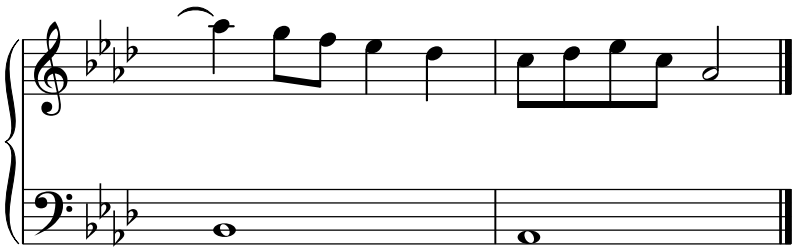

P
P
Nr. 54: Fughetta



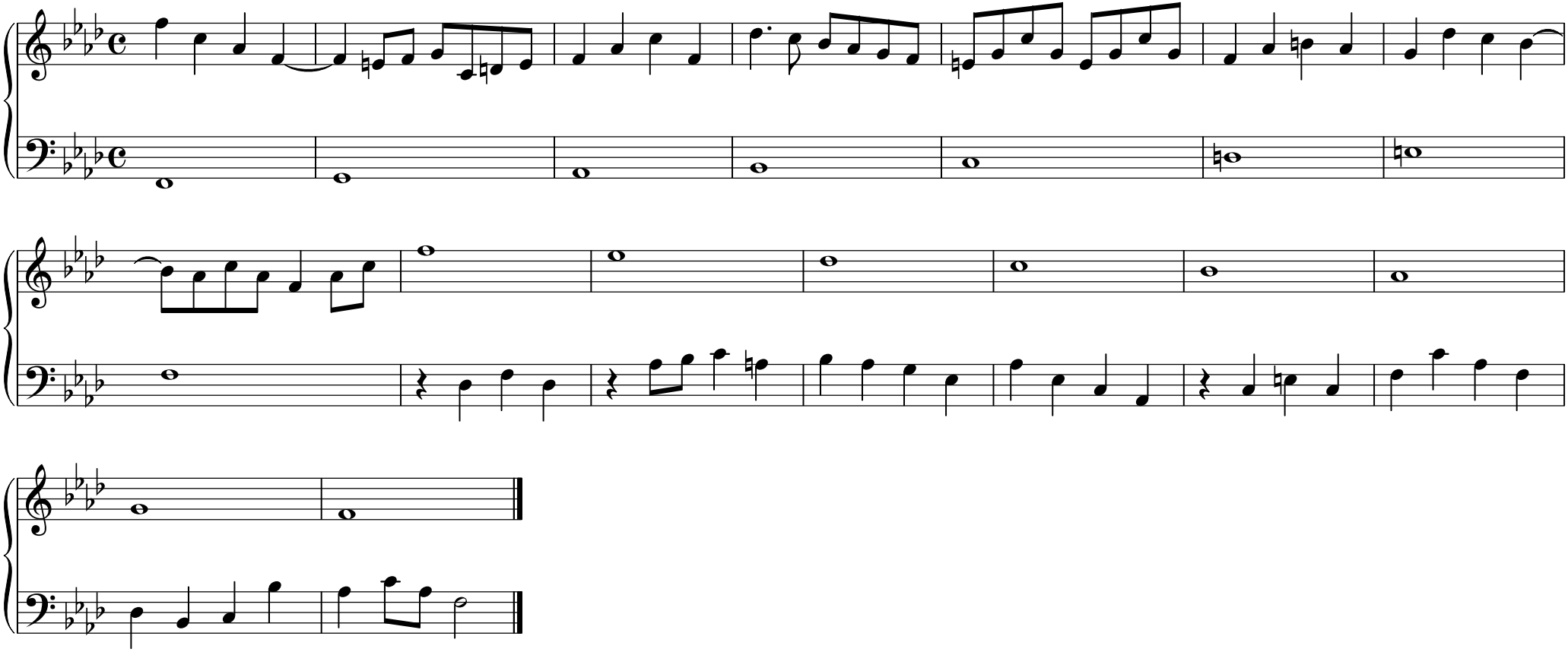


Nr. 55

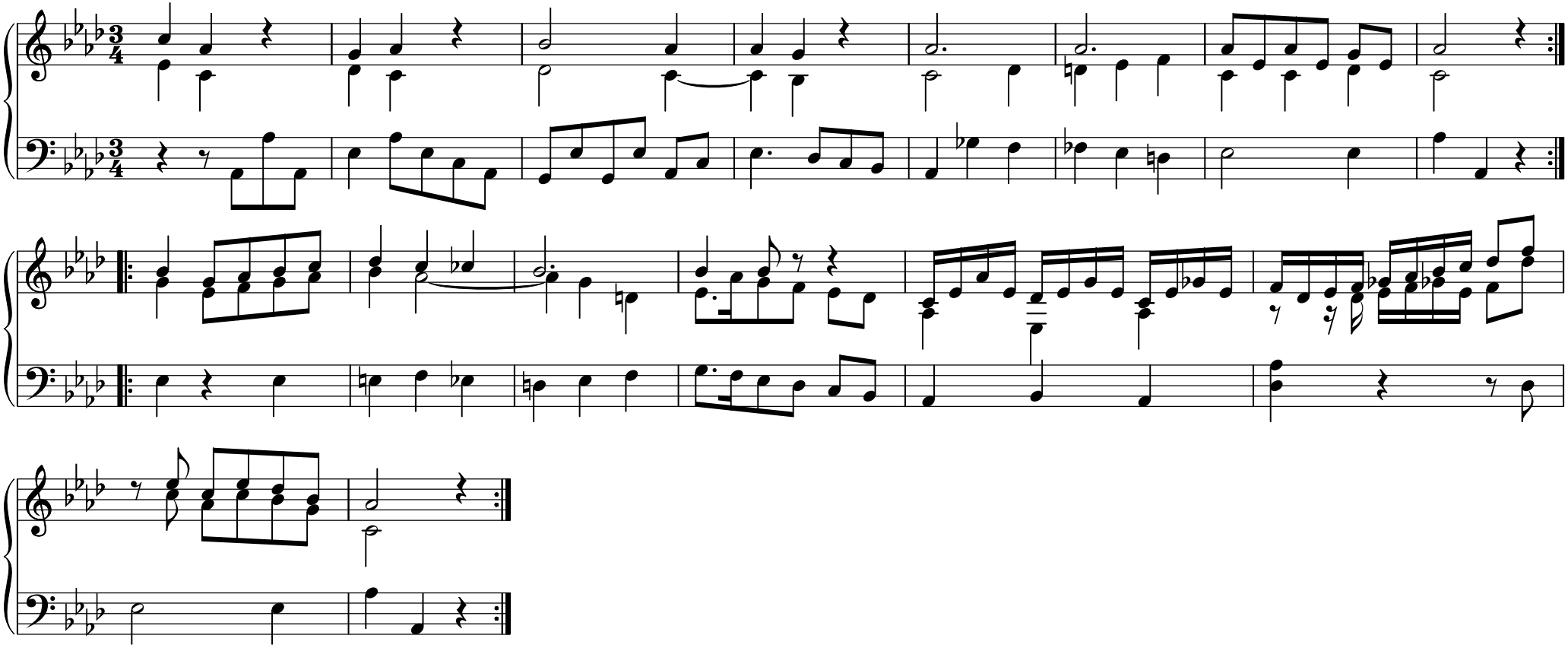




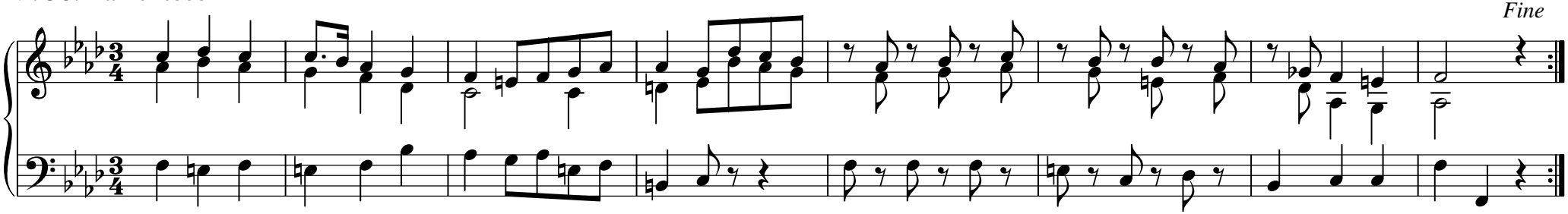
Nr. 56

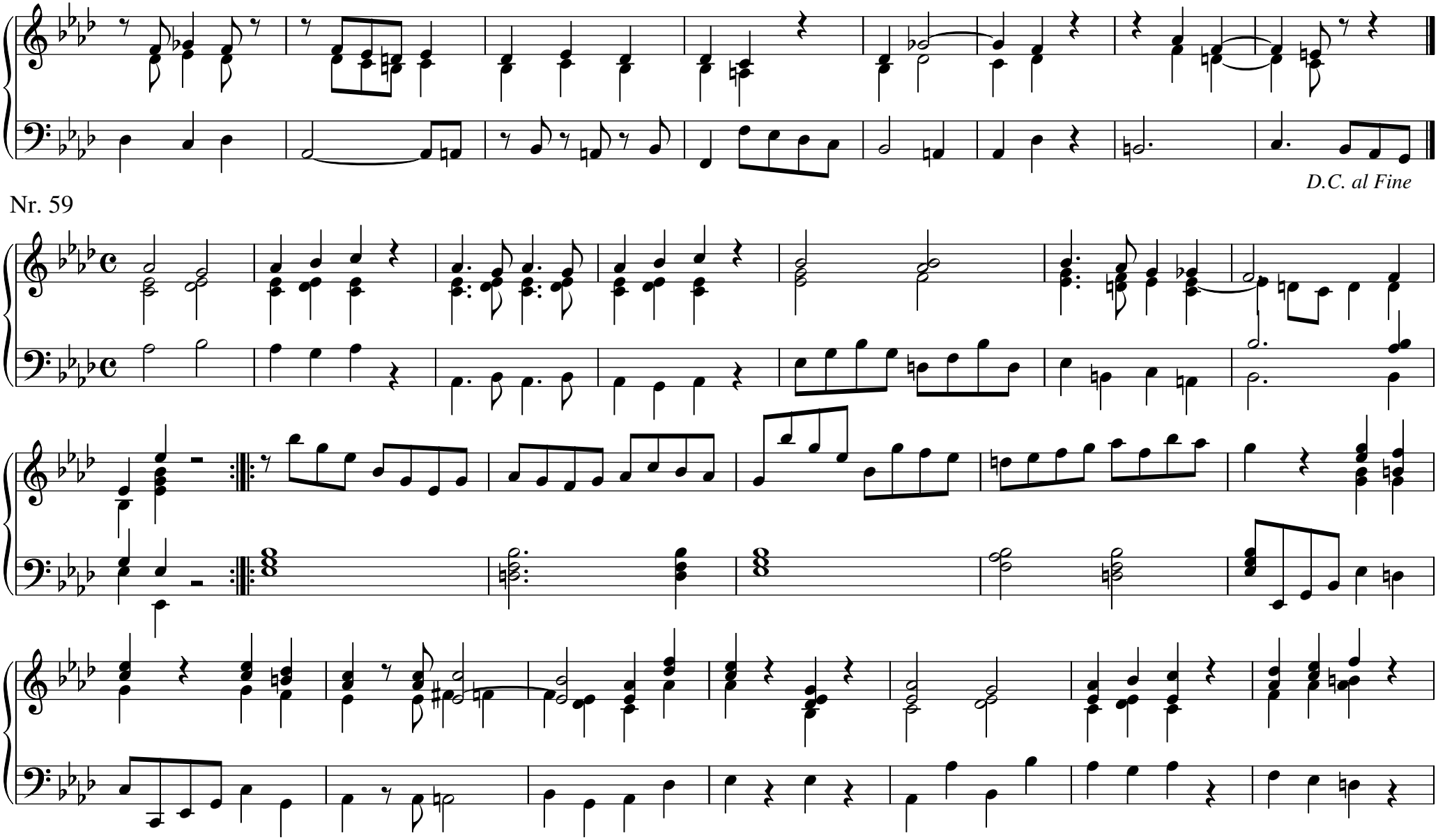


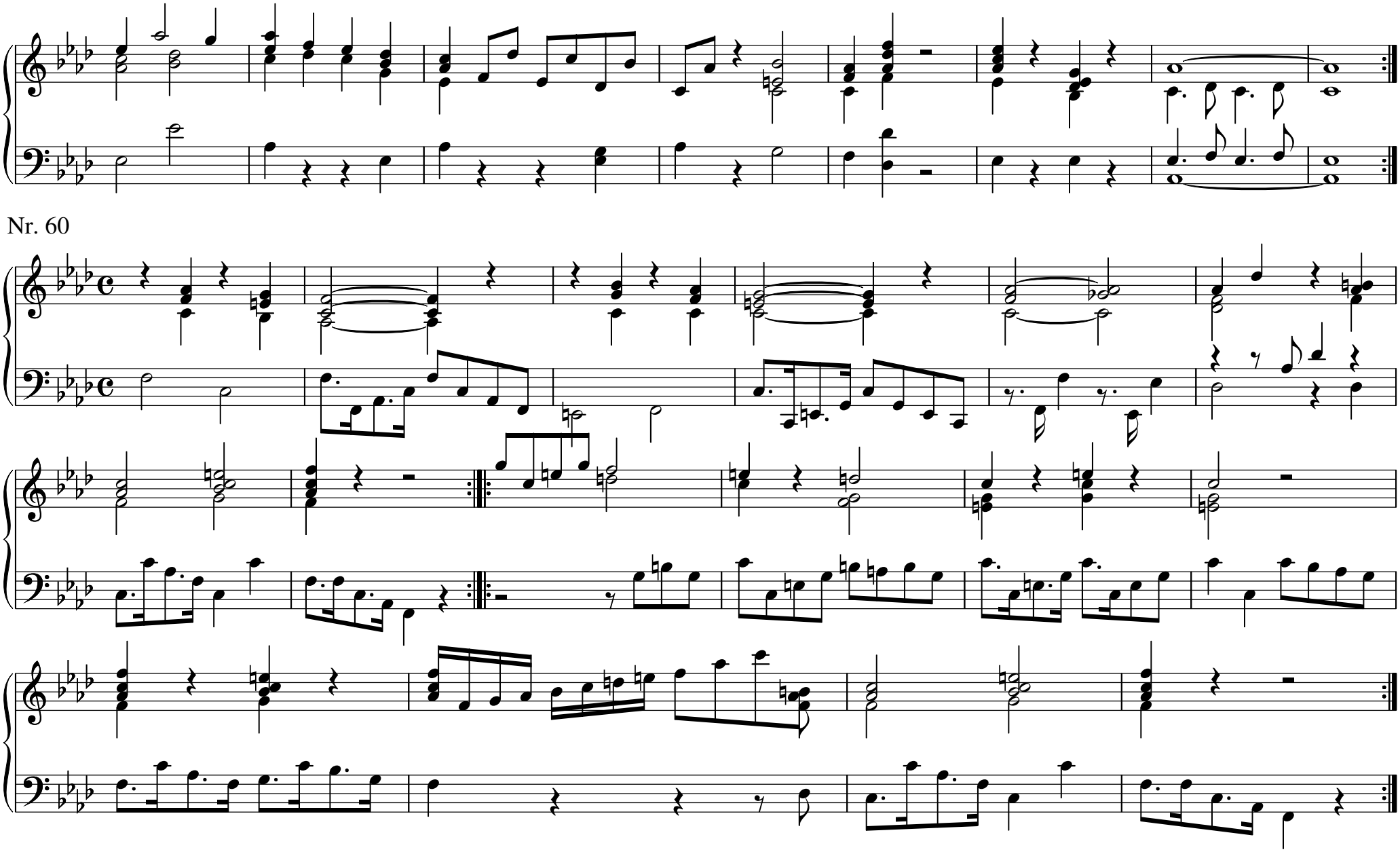
Nr. 57: Cantabile



Nr. 58: Lamentoso




D.C. al Fine
Nr. 59


Nr. 60

Nachwort des Herausgebers

Das Werkverzeichnis Michael Henkels ist derzeit noch sehr lückenhaft. Das mag seinen Grund vor allem darin haben, dass Henkels eigene Zählung seiner Opus-Nummern offensichtlich sowohl im Druck erschienene, als auch nur handschriftlich vorliegende Werke beinhaltet. Diese handschriftliche Überlieferung ist heute äußerst lückenhaft, so dass zum Gesamtwerk dieses Fuldaer Komponisten des Klassizismus und des Biedermeier noch viele Fragen offen sind.

Henkels Opus 62 ist, wie der Titel bereits vermuten läßt, eine relativ heterogene Mischung von kurzen und meist recht schlichten Versetten für den Gebrauch im Gottesdienst. Jede einigermaßen gebräuchliche Tonart wird zunächst mit einem zweistimmigen Satz (Bicinium) eingeleitet, gefolgt von einem dreistimmigen, meist langsamen Satz „für sanfte Stimmen“. Hernach folgen dann die vierstimmigen Stücke, wobei diese meist als Vor- oder Nachspiel konzipiert sind und in denen die Vierstimmigkeit oftmals im Sinne von Vollgriffigkeit recht frei behandelt wird . Auf näher beschreibende Titel wie „Versett“ und dergleichen verzichtet Henkel in vielen Fällen.

Um einen Eindruck von den Klangvorstellungen Henkels zu geben, ist die von ihm als Sachverständigem entworfene Disposition der Oestreich-Orgel (erbaut 1835) in Hanau-Großauheim sicher von Interesse, die im Übrigen bis heute nahezu unverändert erhalten ist:
Hauptwerk: Bordun 16´, Principal 8´, Gambe 8´, Gedact 8´, Octave 4´, Quint 3´, Superoctav 2´, Mixtur 4fach, Trompete 8´.
Oberwerk: Gedact 8´, Flauto traverso 8´, Salicional 8´, Principal 4´, Kleingedact 4´, Flageolet 2´, Vox humana 8´.
Pedal: Subbaß 16´, Violon 8´, Octave 4´, Posaune 16´.

Ein Wort sei noch gestattet zum Pedalgebrauch in jener Zeit. Die Stücke des Opus 62 kommen über weite Strecken ohne Pedal aus. Dort, wo in der Originalausgabe „ped.“ notiert ist, ist dies in der vorliegenden Neuausgabe in der heute üblichen Form durch Notation auf drei Systemen getreu wiedergegeben. Man darf dies allerdings nicht als Dogma verstehen. Die Entscheidung, was pedaliter und was manualiter gespielt wird, hängt letztlich von den Möglichkeiten und (oftmals) Einschränkungen des Instruments ab, gerade beim Spiel auf historischen Orgeln; nicht zuletzt auch von der individuellen Fertigkeit des Spielers. So ist die Entscheidung über die Verteilung auf Manual und Pedal letztlich unter diesen Gesichtspunkten flexibel zu handhaben. Ein solcher Umgang mit dem Notenmaterial nach war zu jener Zeit üblich und wurde geradezu erwartet.

Burghaun, im April 2014 Thorsten Pirkl

Edition Musica Fuldensis
Am Tanzplatz 12, 36151 Burghaun
Tel. 06652 / 917107
Email: thojopi@googlemail.com